

akup

ARBEITEN DES KÖLNER UNIVERSALIEN - PROJEKTS

Nr. 51

Manfred Ostrowski

Zur Nomen:Verb-Relationierung

im

Wogulischen, Jurakischen und Jukagirischen

Mai 1983

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1. Einleitung	1
2. Zur Nomen:Verb-Relationierung im Wogulischen	2
2.1. Subjektive und objektive Konjugation	2
2.2. Deverbativsuffixe, die die Valenz verändern	6
2.3. Aktiv und Passiv	7
2.3.1. Passiv und Patiens-Orientierung	8
2.3.2. 'foregrounding' des Rezipienten und Rezipienten-Orientierung	8
2.3.3. Das Ziel der Handlung als Subjekt eines Passivsatzes: Ziel-Orientierung	13
2.4. Verba passiva im Wogulischen	14
3. Zur Nomen:Verb-Relationierung im Jurakischen	16
3.1. Reflexive, subjektive und objektive Konjugation im Jurakischen	16
3.1.1. Zum Formalen	16
3.1.2. Zur reflexiven Konjugation	17
3.1.3. Die Opposition zwischen subjektiver und objektiver Konjugation	19
3.1.4. Transitiv;intransitiv und die drei jurakischen Konjugationen	21
3.2. Nomen;Verb-Relationierung und die Deverbativ-Kategorien	21
3.2.1. Zu den Kausativa	21
3.2.2. Zu den Kontinuativa	23
3.2.3. Inchoativa und Medio-Passiva, die eine Zustandsänderung anzeigen	25
3.2.4. Zum systematischen Zusammenhang zwischen den Deverbativgruppen	25
3.3. Die Ausdrucksvariation in Sätzen mit transitiven Verben	26
3.3.1. Objektsthematisierung (Patiensthematisierung) durch Nominativverwendung	27
3.3.2. Objektsthematisierung (Patiensthematisierung) durch Voranstellung	30
3.3.3. Objektsthematisierung (Patiensthematisierung) durch Nominativverwendung und Voranstellung	30
3.3.4. Die Skala der Objektsthematisierung	31

3.4.	Zu Kausator und 'causee'	32
3.5.	Zum Intransitivum: Der Akkusativ bei intransitiven Verben	34
4.	Zur Nomen:Verb-Relationierung im Jukagirischen	36
4.1.	Das jukagirische Verbsystem	36
4.1.1.	Das Intransitivum bei Verbfocus	36
4.1.2.	Das Intransitivum bei Subjektsfocus	37
4.1.3.	Das Transitivum bei Verbfocus	38
4.1.4.	Das Transitivum bei Objektsfocus	39
4.1.5.	Das Transitivum bei Subjektsfocus	40
4.2.	Valenzveränderung: Transitivierung und Intransitivierung	40
4.3.	Die Ausdrucksvariation in Sätzen mit transitiven Verben	42
4.3.1.	Die Explizitheit der Transitivität und die Person von Subjekt und Objekt	42
4.3.2.	Zur Variation bei der Markierung eines Objekts dritter Person	45
4.3.3.	Eine "quasi-ergative" Struktur im Jukagirischen	47
4.4.	Besonderheiten in Sätzen mit intransitiven Verben	50
4.5.	Nomen:Verb-Relationierung und Possessor: Possessum. Ein Vergleich	50
5.	Zusammenfassung	52
5.1.	Zur Kodifizierung der transitiv:intransitiv-Opposition	53
5.2.	Zu Transitivierung und Intransitivierung - Valenzveränderung beim Verb	55
5.3.	Zur Explizitheit bei der Nomen:Verb-Relationierung	56
5.4.	Zur Frage der Agens- vs. Patiens-Orientierung	56
5.5.	Zur Ausdrucksvariation in Sätzen mit intransitiven Verben	58
5.6.	Zu den Übereinstimmungen zwischen dem Ausdruck einer Possessor:Possessum-Relation und dem Ausdruck einer Nomen:Verb-Beziehung	59
6.	Schlußbemerkungen	61

1. Einleitung

Bei dieser Arbeit geht es darum, das Funktionieren der Nomen;Verb-Relationierung in ausgewählten Einzelsprachen Nordasiens darzustellen. Es sollen (a) die sprachlichen Kategorisierungen innerhalb des betrachteten Bereichs beschrieben und (b) die Variation bei der Kodifizierung untersucht werden.

Drei Sprachen Nordasiens werden herangezogen: Wogulisch, Jurakisch und Jukagirisch. Das Wogulische (7700 Sprecher) ist eine uralische Sprache; Wogulisch und Ostjakisch werden als obugrische Sprachen zusammengefasst und dem etwas entfernter verwandten Ungarischen gegenübergestellt. Das Wogulische lebt in Westsibirien zwischen Ural und Ob; es zerfällt in vier Dialektgruppen: Nordwogulisch (Sosva, obere Lozva), Südwestwogulisch (Pelymka), Tavda-Wogulisch und Südostwogulisch (Konda). Das Jurakische (oder Nenzische) ist eine samojedische Sprache. Es bildet mit dem Enzischen und dem Nganassanischen die nordsamojedische Gruppe; die nordsamojedische Gruppe steht als eine Untereinheit der samojedischen Sprachen dem Selkupischen einerseits und dem Kamassinischen andererseits gegenüber. Das Jurakische wird in einem weiten Gebiet im äußersten Norden der Sowjetunion von der Halbinsel Kanin im Westen bis zum Mündungsgebiet des Jenissej im Osten gesprochen. Es zerfällt in zwei deutlich voneinander geschiedene Dialektgruppen, das Tundrajurakische (etwa 27 000 Sprecher) und das Waldjurakische (etwa 1000 Sprecher). Das Jukagirische (600 Sprecher) ist lange als Isolat betrachtet worden, hat sich aber inzwischen als mit den finno-uralischen und den samojedischen Sprachen genetisch verwandt herausgestellt (vgl. Collinder 1940 u. 1957, TAILLEUR 1959; Krejnovič^V 1982, S. 3f). Es wird in zwei Dialekten (Tundra- und Kolyma-Jukagirisch) im äußersten Nordosten Sibiriens gesprochen.

Mit dem Wogulischen, dem Jurakischen und dem Jukagirischen sind alle drei in Nordsibirien anzutreffenden Untereinheiten der uralisch-jukagirischen Sprachfamilie in dieser Arbeit repräsentiert: Uralisch, Samojedisch und Jukagirisch.

Als Quellen für das Wogulische und das Jurakische haben mir besonders die in Finnland von der Finnisch-Uralischen Gesellschaft herausgegebenen Materialien gedient. Für das Wogulische ist hier als Textsammlung Kannisto/Liimola 1951-1963 zu nennen (abgekürzt zitiert als WV). Für das Jurakische konnten einerseits die Text-

sammlungen Lehtisalo 1947 (abgekürzt zitiert als Vd.) und Lehtisalo/Castrén 1960 (abgekürzt zitiert als SSm.) ausgewertet werden, andererseits konnte das an Satzbeispielen außerordentlich reiche Lexikon herangezogen werden, das Lehtisalo 1956 publiziert hat (abgekürzt zitiert als Wb.). Quellen für das Jukagirische sind insbesondere die Arbeiten von Jochel'son und Krejnovič^V; von zentraler Bedeutung sind Jochel'son 1900 (abgekürzt zitiert als Jo.) und Jochelson 1904 sowie Krejnovič^V 1958 und Krejnovič^V 1982 (abgekürzt zitiert als Kr.Issl.).

Bezüglich der behandelten Sprachen wird einerseits eine allgemeine Charakteristik, andererseits eine Darstellung spezifischer Besonderheiten des Bereichs der Nomen:Verb-Relationierung gegeben.

Die Nomen:Verb-Relationierung wird für das Wogulische, Jurakische und Jukagirische jeweils gesondert vorgestellt. Der Bereich wird für jede Einzelsprache in folgender Reihenfolge der Themen abgehandelt: 1.) Das Konjugationssystem und die transitiv:intransitiv-Opposition. 2.) Transitivierung und Intransitivierung durch die Anfügung von Deverbativsuffixen. 3.) Die Struktur von Sätzen mit transitiven Verben. Orientiertheit. 4.) Besonderheiten von Sätzen mit intransitiven Verben.

In der Zusammenfassung werden die einzelsprachlichen Daten aus dem Bereich der Nomen:Verb-Relationierung zueinander in Beziehung gesetzt werden. Außer den oben angeführten Hauptthemen soll auch die Frage der einzelsprachlich beobachteten Übereinstimmungen zwischen Nomen:Verb und Possessor:Possessum angesprochen werden.

2. Zur Nomen:Verb-Relationierung im Wogulischen

2. 1. Subjektive und objektive Konjugation

Im Wogulischen wird unterschieden zwischen der subjektiven und der objektiven Konjugation. Die Flexionssuffixe der subjektiven Konjugation verweisen auf Person und Numerus des Subjekts; die Flexionssuffixe der objektiven Konjugation verweisen (a) auf Person und Numerus des Subjekts und (b) auf den Numerus des Objekts.

Bei der objektiven Konjugation treten die Kennzeichen des Objektsnumerus (Singular -l-, Dual -aγ-, Plural -an-) hinter den Tempus/Modus-Stamm und vor die Personalsuffixe, die auf das Subjekt Bezug nehmen.

Die sich auf das Subjekt beziehenden Personalsuffixe der subjektiven und objektiven Konjugation stimmen für die erste und für die zweite Person aller drei Numeri (Singular, Dual, Plural) überein. Für die dritte Person Singular, Dual und Plural werden jeweils verschiedene Suffixe verwendet: Bei der subjektiven Konjugation findet man als Endungen für die 3. Person Singular -∅, für die 3. Person Dual -iγ und für die 3. Person Plural -ət (Norddialekt). Diese Endungen sind lautlich mit den Numerusendungen beim absoluten (nichtpossidierten) Nomen identisch; vgl. kol-∅ "Hütte" (Singular), kol-iγ "Hütten" (Dual) und kol-ət "Hütten" (Plural) (Norddialekt). Bei der objektiven Konjugation begegnen für die 3. Person Singular -e / -te, für die 3. Person Dual -en / -ten und für die 3. Person Plural -anəl (Norddialekt); vor den Personalendungen der 3. Person fällt das Numeruszeichen der Objektseinzahl (-l-) weg. Die Endungen der objektiven Konjugation stimmen lautlich mit den Possessivsuffixen am possidierten Nomen überein, vgl. für den Norddialekt kol-e "seine Hütte", kol-ēn "ihrer beider Hütte" und kol-anəl "ihre (Pl.) Hütte".

Für die formalen Korrelationen (a) Verbform nach der subjektiven Konjugation ~ absolutes Nomen und (b) Verbform nach der objektiven Konjugation ~ possidiertes Nomen sollte eine funktionale Begründung möglich sein. Gemeinsamer Nenner bei den Possessivsuffixen und den Endungen der objektiven Konjugation ist die Explizitmachung einer Relation (im einen Fall einer Besitzrelation, im anderen Fall einer transitiven Subjekt:Objekt-Relation).

Die intransitiven Verben flektieren sämtlich nach der subjektiven Konjugation. Bei den transitiven Verben findet sowohl die subjektive als auch die objektive Konjugation Verwendung.

In Sätzen mit indefinitem direktem Objekt ist die subjektive Konjugation vorherrschend. Ist das Objekt nicht explizit genannt, sondern als bereits eingeführt aus dem

Vielleicht läßt sich die Opposition zwischen subjektiver und objektiver Konjugation so deuten, daß hier ein Orientiertheitsunterschied zum Ausdruck kommt. Sätze mit transitiven Verben, die nach der subjektiven Konjugation flektieren, besitzen explizite Agens-Orientierung; beim Prädikatsverb wird nur auf das Subjekt, also auf das Agens, verwiesen. Dagegen ist die Agens-Orientierung in Sätzen mit transitiven Verben, die nach der objektiven Konjugation flektieren, zugunsten einer stärkeren Gleichgewichtung von Agens (Subjekt) und Patiens (Objekt) aufgehoben; beim Prädikatsverb wird sowohl auf das Agens als auch auf das Patiens verwiesen.

Durch die Verwendung der objektiven Konjugation findet die Transitivität ihren expliziten Ausdruck. Das Wogulische kann durch die objektive Konjugation Agens und Patiens als gleichrangige Elemente eines Transitivschemas darstellen.

Mit der Verwendung der subjektiven Konjugation bei einem transitiven Verb wird dem Subjekt, also dem Agens, ein Handeln zugeschrieben; dagegen wird mit der Verwendung der objektiven Konjugation ausgesagt, daß zwei Elemente A und B bei dem wiedergegebenen Handeln zueinander in der Relation Agens:Patiens stehen. Der implizierte Unterschied ist einer der Perspektive: Die subjektive Konjugation beim Prädikatsverb bedeutet, daß die Agens:Patiens:Verb-Relation vom Agens aus gesehen wird.

Es gibt Kontexte, in denen sich eher die explizite Agens-Orientierung durch die subjektive Konjugation anbietet, und es gibt Kontexte, in denen die relative Gleichstellung von Agens und Patiens durch die objektive Konjugation näher liegt; man betrachte einmal die Beispielsätze (1) und (2):

- (1) kāt---e nar-----mæt---s-----∅
Hand-POSS.3.SG. ausstrecken-MOM.-PRÄT.-3.SG.SUBJ.KO.
"er streckte seine Hand aus" (Lozva; WV III 43)
- (2) nāḣk mann-----mt---as-----∅-----te
Lärche ausreißen-MOM.-PRÄT.-SG.OBJ.-3.SG.OBJ.KO.
"er riß eine Lärche aus" (Lozva; WV III 18)

In Beispiel (1) erscheint die subjektive Konjugation, das Objekt ist ein Körperteil des Subjekts; in Beispiel (2) findet sich die objektive Konjugation, durch die transitive Handlung mann=mt- "ausreißen" wird erst eine Relation zwischen einer handelnden Person und einem Objekt etabliert. Es liegt

auf der Hand, daß in (1) Subjekt (Agens) und Objekt (Patiens) nicht als gleichrangige Beteiligte am Vorgang betrachtet werden können; das Objekt ist als Körperteil des Subjekts diesem von vornherein untergeordnet. Dagegen sind in (2) Subjekt (Agens) und Objekt (Patiens) gleichwertig. Das Flexionssuffix der objektiven Konjugation kennzeichnet das Vorliegen einer Agens:Patiens-Relation zwischen beiden.

2. 2. Deverbativsuffixe, die die Valenz verändern

Von der Flexion ist nun zur Derivation überzugehen. In diesem Kapitel, das der Veränderung der Valenz gewidmet ist, sollen Valenzerhöhung und Intransitivierung unterschieden werden.

Die Valenzerhöhung kann durch die Bildung eines Kausativums erfolgen. Gegenüber dem Grundverb besitzt das Kausativum eine zusätzliche Argumentstelle, die des 'Kausators'. Ein Kausativum wird von einem gegebenen Grundverb durch die Anfügung eines Kausativsuffixes abgeleitet. Das gebräuchliche Kausativsuffix des Wogulischen ist -t-, vgl. aj- "trinken" : aj=t- "tränken; zu trinken geben, bewirten", pōl'- "gefrieren" : pōl'=t- "gefrieren lassen", mas- "(ein Kleidungsstück) anziehen" : mas=t- "bekleiden", tow- (intr.) "rudern" : tow=t- "(ein Boot) rudern", wāxl- "sich herablassen, herabsteigen" : wāxl=t- "etwas herablassen".

Bei diachroner Betrachtung ist das Suffix -t- auch als Bestandteil des (selteneren) Kausativsuffixes -pt- anzusetzen (vgl. jōηx=iγp- "sich drehen" : jōηx=iγpa=pt- "rasch umwenden"). -pt- ist als Kausativsuffix sicher aus der Zusammenrückung des Momentativsuffixes -p- (zur Kennzeichnung einer Handlung als plötzlich, schnell) mit dem Kausativzeichen -t- entstanden.

Das wogulische Kausativzeichen -t- ist weiterhin diachron wohl nicht zu trennen von dem intensivierenden -t- in dem komponierten Intensiv- bzw. Frequentativsuffix -iγ=t-, in dem komponierten Momentativsuffix -m=t- ~ -ma=t- und in dem komponierten Inchoativsuffix -l=t- (in mehreren Fällen transitivierend!).

-p=t-, -iγ=t-, -ma=t- und -l=t- gehören zu den synchron feste Einheiten bildenden komponierten Deverbativsuffixen des Wogulischen. -t- erscheint immer an zweiter Stelle im "Suffixkompositum". Mit Ausnahme von *-iγ- können die ersten Bestandteile auch isoliert auftreten.

Zur Intransitivierung dient im Wogulischen das Deverbativsuffix -xat-, das Reflexivverben bildet; vgl. mas- "(ein Kleidungsstück) anziehen" : mas=xat- "sich anziehen", xart- "ziehen" : xart=xat- "gezogen werden; sich ziehen; sich zusammenziehen", osɣ- "schaben" : osɣ=xat- "sich rasieren", tūjt- "verstecken" : tūjt=xat- "sich verstecken". Durch -xat- werden auch reziproke Verben abgeleitet, vgl. xōnt- "finden" : xōnt-xat- "sich treffen". Sporadisch treten -xat-Ableitungen zu intransitiven Verben auf, vgl. lakw- "langsam fortkommen, langsam gleiten" : lakw-xat- "schleichen".

Im Zusammenhang mit der Intransitivierung ist weiter das Passiv zu nennen, das im folgenden ausführlich besprochen werden soll.

2. 3. Aktiv und Passiv

Das Wogulische kennt zwei verschiedene Passiva, ein Vorgangspassiv, das durch die Stammerweiterung -(a)we- gebildet wird, und ein Zustandspassiv (perfektisches Passiv), das durch das Stammsuffix -ime- markiert ist.

Beispiel (3) enthält das Vorgangspassiv, Beispiel (4) enthält das Zustandspassiv zu al- "töten":

- (3) āšš---n ruš ōtər--n al----wə-----s-----∅
 Vater-POSS.2.SG. Russe Fürst-LAT. töten-PASS.-PRÄT.-3.SG.
 "dein Vater wurde von dem Russenfürsten getötet"
 (Lozva; WV II 67)
- (4) piɣ--e al----ime-----∅
 Sohn-POSS.3.SG. töten-PERF.PASS.-3.SG.
 "sein Sohn ist getötet" (Sosva; WV II 103)

Das Passiv auf -(a)we- hat einen mehr beschreibenden, das Passiv auf -ime- hat einen mehr konstatierenden Charakter.

Das Agens erscheint bei beiden Passivarten im Lativ, der im Aktivsatz der Kasus des Rezipienten bzw. des Ziels ist. Beide Passivarten nehmen die Endungen der subjektiven Konjugation. Man kann mithin bei der pragmatischen Konzentration auf das Subjekt, bei der "Subjektsperspektive", wie sie durch die Verwendung der subjektiven Konjugation allgemein gegeben ist, eine Trennung vornehmen zwischen der Agens-Orientierung im Aktivsatz und der Orientierung auf denjenigen Mitspieler, der von einem Vorgang betroffen ist, im Passivsatz.

2. 3. 1. Passiv und Patiens-Orientierung

Indem das Patiens eines Transitivschemas zum Subjekt eines Passivsatzes gemacht wird, entsteht eine Struktur mit expliziter Patiens-Orientierung.

Betrachtet werden sollen speziell transitive Verben mit nur zwei nominalen Ergänzungen, von denen die eine semantisch als Agens, die andere semantisch als Patiens anzusprechen ist. In einem Aktivsatz, dessen Prädikatsverb nach der subjektiven Konjugation flektiert, liegt explizite Agens-Orientierung vor. Diese wird dadurch relativiert, daß das Prädikatsverb nach der objektiven Konjugation flektiert. Das Agens behält hier seinen Subjektsstatus, aber durch die Verwendung der objektiven Konjugation tritt ein 'foregrounding' des Patiens ein, und das Patiens steht gleichrangig neben dem Agens. Vielleicht darf man sagen, daß der Satz nun bezüglich einer Orientierung "neutral" ist. Explizite Patiens - Orientierung wird dadurch erreicht, daß das Patiens zum Subjekt eines Passivsatzes gemacht wird.

Zur Veranschaulichung mögen die Beispiele (5) und (6) dienen. Beispiel (5) zerfällt in zwei Teile, von denen der erste das "neutrale" Transitiv-Schema, der zweite aber Agens-Orientierung zeigt; Beispiel (6) weist als Passivsatz Patiens-Orientierung auf.

- (5) taw ulam--an--e wi-----s-----an-----e,
 PRON.3.SG. Kleid-PL.-POSS.3.SG. nehmen-PRÄT.-PL.OBJ.-3.SG.
 siraj---e wi-----s-----∅ OBJ
 Schwert-POSS.3.SG. nehmen-PRÄT.-3.SG.SUBJ.KO. KO.
 "er nahm seine Kleider, er nahm sein Schwert"
 (Sosva; WV II 106)
- (6) jey---ayi-----te-----:n kot-woj----we----:s----t
 Vater-Tochter-POSS.3.SG.-LATIV weg-nehmen-PASS.-PRÄT.-3.
 wōj-----an--e PL.
 Schmalz-PL.-POSS.3.SG.
 "seine Schmalzportionen sind von seiner Schwester
 weggenommen worden" (Lozva; WV III 52)

2. 3. 2. 'foregrounding' des Rezipienten und Rezipienten-Orientierung

Hier soll nun die Situation bei solchen transitiven Verben dargestellt werden, die drei nominale Ergänzungen besitzen. Als semantische Rollen sind Agens, Patiens und Rezipient anzusetzen.

Eine derartige Rollenstruktur haben z.B. maj- ~ mi- "geben", tūšt- "opfern" und tot- "bringen".

Bei Agens-Orientierung erscheint das Agens als Subjekt eines Satzes, dessen Prädikatsverb nach der subjektiven Konjugation flektiert. Das Patiens stellt das direkte Objekt dar; als nominales Objekt steht es in den nordwogulischen Dialekten immer im Nominativ, in den südwestwogulischen Dialekten teils im Nominativ, teils im Akkusativ. Den Rezipienten findet man im Lativ. Das Schema Agens-NOM. Rezipient-LAT. Patiens-NOM.[AKK.] mi- "geben" + SUBJ.KO. begegnet etwa in den folgenden beiden Belegen:

- (7) am taww-----ēn ēŋkaj--iγ xūšš---iγ
ich PRON.3.SG.-LAT. Diener-TRANSL. Knecht-TRANSL.
am====ki piγ--m mi----γ-----m
1.SG.-EMPH. Sohn-POSS.1.SG. geben-PRÄS.-1.SG.SUBJ.KO.
"ich gebe ihm meinen eigenen Sohn zum Diener, zum Knecht"
(Lozva; WV I 77)
- (8) aŋkšk^v tek luw---et mi----s-----∅
Mütterchen eigen Pferd-POSS.3.SG. geben-PRÄT.-3.SG.SUBJ.
iš----kum--na "das Mütterchen gab dem Jungen KO.
klein-Mann-LATIV ihr eigenes Pferd" (Pelymka;
WV III 122)

Wird die Agens-Orientierung zugunsten einer Gleichstellung von Agens und Patiens aufgehoben, verändert sich nur die Konjugationsform beim Prädikatsverb; man erhält das Schema Agens-NOM. Patiens-NOM.[AKK.] Rezipient-LAT. mi- "geben" + OBJ. KO.

- (9) am naγ---n ti xumm-iγ--an mi----s-----l-----^u_m
ich 2.SG.-AKK. DEM. Mann-DU.-LAT. geben-PRÄT.-SG.OBJ.-1.SG.
"ich habe dich diesen beiden Männern gegeben" OBJ.
(Lozva; WV III 54) KO.
- (10) nēn---ann mi----γ-----l-----^u_m
2.DU.-LAT. geben-PRÄS.-SG.OBJ.-1.SG.OBJ.KO.
"ich gebe sie (f.Sg.) euch"
(Lozva; WV III 53)

Sowohl bei der Agens-Orientierung als auch bei der Gleichstellung von Agens und Patiens durch die Verwendung der objektiven Konjugation beim Prädikatsverb steht der Rezipient im Hintergrund. Der Rezipient tritt als zusätzlicher Mitspieler zu einem Grundschema, das aus Agens und Patiens gebildet ist. Es kann nun wünschenswert sein, den Rezipienten stärker in den Vordergrund zu rücken.

Gerade, weil der Rezipient immer die Eigenschaft [+ belebt] hat, liegt ein 'foregrounding' häufig nahe. Dieses 'foregrounding' erfolgt im Wogulischen in zwei Stufen.

Ein 'foregrounding' des Rezipienten erster Stufe beinhaltet, daß der Rezipient den syntaktischen Platz des Patiens einnimmt; der Rezipient erscheint als direktes Objekt. Das Patiens seinerseits wird in den Instrumentalis gesetzt, verhält sich also wie eine Instrumentangabe. Das resultierende Schema Agens-NOM. Rezipient-NOM.[AKK.] Patiens-INSTR. Prädikatsv. + SUBJ. o. OBJ. KO., das das Agens und den Rezipienten als die beiden herausgehobenen Aktanten des Verbalvorgangs kennzeichnet, ist in wogulischen Texten häufig anzutreffen; hier seien zwei Beispiele aus dem Nordwogulischen angeführt:

- (11) jey---py---ay---e nē---l
 Vater-Sohn-DUAL-POSS.3.SG. Frau-INSTR.
 mi-----s-----ø
 geben-PRÄT.-3.SG.SUBJ.KO.
 "er gab seinen beiden Brüdern je eine Frau", w:
 "er be-gab seine beiden Brüder mit Frau"
 (Lozva; WV III 49)

- (12) kolas-³l mi-----s-----ø-----te
 Mehl--INSTR. geben-PRÄT.-SG.OBJ.-3.SG.OBJ.KO.
 "er gab ihm Mehl", w.: "er be-gab ihn mit Mehl"
 (Lozva; WV III 43)

In Imperativsätzen, bei denen der Rezipient durch ein Personalpronomen repräsentiert wird, ist eine Variante zum beschriebenen Rezipienten- 'foregrounding' erster Stufe möglich. Hierbei figuriert der pronominale Rezipient als direktes Objekt, aber auch das (nominale) Patiens besitzt Objektsstatus. Im Gegensatz zum vorangehend dargestellten Schema Agens-NOM. Rezipient-NOM.[AKK.] Patiens-INSTR. Prädikatsverb findet hier also gleichzeitig mit dem Rezipienten- 'foregrounding' kein 'backgrounding' des Patiens statt; Rezipient und Patiens werden vielmehr mit dem gleichen syntaktischen Status nebeneinandergesetzt, nämlich als direkte Objekte. Das resultierende Schema Agens-NOM. Rezipient-AKK. Patiens-NOM.[AKK.] Prädikatsverb + SUBJ.KO. steht vermittelnd zwischen dem Agens-Orientierung zeigenden Schema Agens-NOM. Rezipient-LAT. Patiens-NOM.[AKK.] Prädikatsverb + SUBJ.KO. (s.o.)

und dem eine Relation zwischen Agens und Rezipient etablierenden Transitiv-Schema Agens-NOM. Rezipient-NOM.[AKK.] PATIENS-INSTR. Prädikatsverb; seine eingeschränkte Verwendung (optional bei Befehlssätzen mit pronominalem Rezipienten) wird mit diesem Zwischenstatus zusammenhängen.

Die beiden Befehlssätze in den Beispielen (13) und (14) weisen das in Rede stehende Schema Agens-NOM. Rezipient-AKK. Patiens-NOM.[AKK.] Prädikatsverb + SUBJ.KO. auf:

(13) ān^u_m kolas maj---n!
1.SG.-AKK. Mehl geben-IMP.2.SG.SUBJ.KO.
"gib mir Mehl!" (Lozva; WV III 43)

(14) naŋ ān^u_m ul'a maj---n!
du 1.SG.-AKK. Feuer geben-IMP.2.SG.SUBJ.KO.
"gib du mir Feuer!" (Lozva; WV III 50)

Es bleibt das Rezipienten-'foregrounding' der zweiten Stufe vorzustellen. Explizit als alleiniger Mitspieler in den Vordergrund gerückt wird der Rezipient durch eine Passiv-Konstruktion, bei der der Rezipient die Subjektsstelle einnimmt. Hier erscheint das Patiens im Instrumentalis (wie beim Schema des Rezipienten-'foregrounding' erster Stufe), das Agens steht im Lativ.

Dadurch, daß der Rezipient zum Subjekt eines Passivsatzes wird, findet Rezipienten-Orientierung statt. Das Passiv kann im Wogulischen dazu dienen, explizite Rezipienten-Orientierung eines Syntagmas herzustellen.

Das Rezipienten-'foregrounding' der zweiten Stufe (die explizite Rezipienten-Orientierung) beinhaltet zwei Veränderungen gegenüber dem 'foregrounding' der ersten Stufe: (a) der Rezipient verläßt die Objektsstelle und wird zum Subjekt eines Passivsatzes, (b) das Agens verläßt die Subjektsstelle und tritt in den Lativ. Man beachte, daß das Agens hier in demjenigen Kasus erscheint, in dem beim Ausgangsschema mit Agens-Orientierung der Rezipient steht (s. oben Beispiele 7 und 8).

Ich möchte hier zwei Beispiele für Passivsätze, die Rezipienten-'foregrounding' der zweiten Stufe enthalten und das Schema Rezipient-NOM. Agens-LAT. Patiens-INSTR. Prädikatsverb im PASSIV aufweisen, anführen:

- (15) tōr^um-n tapal-ojka nēpak-l ta
Gott--LAT. Tapal-Väterchen Brief-INSTR. so
mi----we----∅
geben-PASS.-3.SG.
"das Tapal-Väterchen bekommt von Gott einen Brief
gegeben", w.:
"das Tapal-Väterchen wird von Gott mit einem Brief
be-geben"
(Sosva; WV I 67)
- (16) luw---l mej---w-----s-----∅ aṅksk^v----e-----n
Pferd-INSTR. geben-PASS.-PRÄT.-3.SG. Mütter- - POSS. LAT.
chen 3.SG.
"er bekam von dem Mütterchen
ein Pferd gegeben", w.:
"er wird durch das Mütterchen mit einem Pferd
be-geben"
(Pelymka; WV III 122)

Der Regelfall ist hier, daß das Patiens die Eigenschaft [- definit] hat. Rezipienten-Orientierung mit Hilfe eines Passivsatzes bietet sich offenbar bei indefinitem Patiens besonders an.

Natürlich sind Passiva mit Rezipienten-Orientierung nicht auf Sätze mit Verben des Gebens beschränkt. Ich möchte hier noch zwei Beispiele für Rezipienten-Orientierung in Sätzen mit Wörtern für "gebären" (ūnt=t-, eigtl. "hinsetzen", und ponš^v=t-, eigtl. "reifen machen") hinzufügen; als "Rezipient" des Gebärens wird in (17) der Großvater des geborenen Kindes, in (18) der Besitzer des geborenen Fohlens angesehen.

- (17) noājər pū---pūw--l ponš^v=t---ow---s---∅
Kaiser Sohn-Sohn-INSTR. gebären-PASS.-PRÄT.-3.SG.
"dem Kaiser wurde ein Enkel geboren",
"der Kaiser bekam einen Enkel geboren"
(Pelymka; WV III 118)
- (18) luw tuwl fēwr ūnt=t---əs---∅ ..
Pferd dann Fohlen gebären-PRÄT.-3.SG.SUBJ.KO. ..
"am mana xuri=p jomas fēwr---al
ich Welch Gestalt habend gut Fohlen-INSTR.
ūnt=t---^uwē---s---^um
gebären-PASS.-PRÄT.-1.SG.
"das Pferd gebar dann ein Fohlen. .. 'was für ein
schönes Fohlen habe ich [da] geboren bekommen!'"

Die Rezipienten erscheinen in (17) und in (18) als Subjekte der Passivsätze. Das jeweilige Patiens (pūpūw "Enkel" bzw. fēwr "Fohlen") steht im Instrumentalis.

2. 3. 3. Das Ziel der Handlung als Subjekt eines Passivsatzes:
Ziel-Orientierung

Im Wogulischen kann auch das Ziel zum Subjekt eines Passivsatzes gemacht werden. Es entstehen Sätze mit expliziter Ziel-Orientierung.

Wie bereits gesagt worden ist, ist der Lativ im Aktivsatz der Kasus des Rezipienten und des Ziels. Es sollen entsprechend zwei Beispiele für Aktivsätze mit Zielangaben im Lativ gegeben werden:

- (19) am pāwl ali--ōwl--na min---eḡ----m
ich Dorf ober-Ende-LAT. gehen-PRÄS.-1.SG.SUBJ.KO.
"ich gehe ans obere Ende des Dorfes"
(Lozva; WV I 83)
- (20) nāl xāp--'n ti joxt---s-----∅
zum Fluß Boot-LAT. nun kommen-PRÄT.-3.SG.SUBJ.KO.
"er kam nun an den Fluß zum Boot"
(Lozva; WV III 18)

Die Zielangaben im Lativ stehen hier in aktivischen Sätzen, die Agens-Orientierung aufweisen.

Soll dargestellt werden, daß das Ziel eines Vorgangs das Thema des Satzes ist bzw. im Vordergrund des Geschehens steht, erscheint eine Passivkonstruktion, bei der das Ziel des Vorgangs das Subjekt darstellt; das Agens wird in den Lativ gesetzt. Es findet also eine Umkehrung der Kasusmarkierung statt beim Agens wird der Nominativ durch den Lativ ersetzt, während beim Ziel der Lativ durch den Nominativ ersetzt wird.

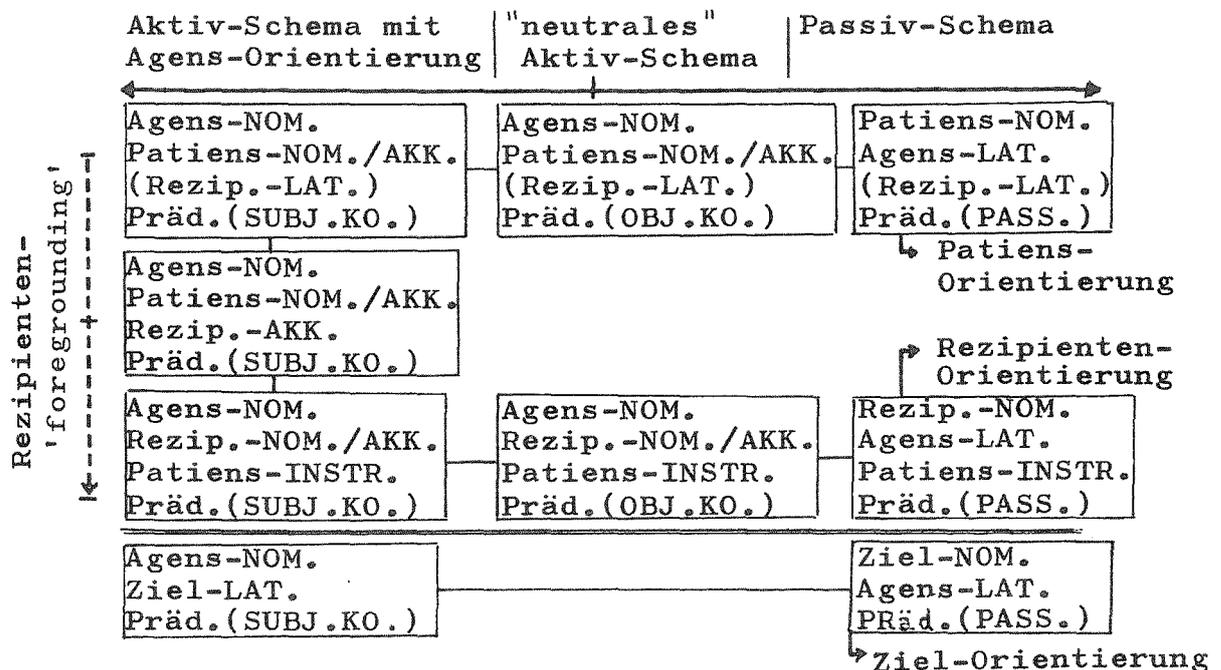
Drei Beispiele für Sätze mit Ziel-Orientierung mögen folgen. Beispiel (21) und Beispiel (22) zeigen das Schema Agens-LAT. Ziel-NOM. Prädikatsverb im PASS.; Beispiel (23) ist ein Beleg für das Schema Agens-LATIV Ziel-NOM. Patiens-INSTR. Prädikatsverb im PASSIV.

- (21) rāx^w--sām-----nə pät----wə----∅
Regen-Tropfen-LAT. fallen-PASS.-3.SG.
"ein Regentropfen fällt auf ihn", w.:
"er wird von einem Regentropfen be-fallen"
(Konda; WV I 6)
- (22) kur[∅]m--täl wōr--pupi--nə jə-----wə-----n
drei---Klafter Wald-Geist-LAT. kommen-PASS.-2.SG.
"der drei Klafter hohe Waldgeist kommt zu dir", w.:
"du wirst durch den drei Klafter hohen Waldgeist
einem Kommen ausgesetzt"
(Konda; WV I 110)

- (23) nom--tōrām-xom jex---nə rāk^u--η-----hal---p
 ober-Gott--Mann Vater-LAT. Regen-habend-Blitz-habend
 šaxl-----,l tārət-----ow-----s-----ø
 Gewitter-INSTR. hinablassen-PASS.-PRÄT.-3.SG.
 "der Obere Gott, der Vater, ließ ein Gewitter mit
 Regen und Blitzen auf ihn hinab", w.:
 "er wurde durch den Oberen Gott, den Vater, Betroffener
 eines Regen-Blitz-Gewitter Hinablassens"
 (Konda; WV II 558)

Festzuhalten ist, daß das Passiv des Wogulischen neben dem Ausdruck der Patiens-Orientierung und dem Ausdruck der Rezipienten-Orientierung auch dem Ausdruck der Ziel-Orientierung dient. Nicht nur das Patiens oder der Rezipient, auch das Ziel einer Handlung (eines Vorgangs) kann zum Subjekt eines Passivsatzes gemacht werden.

(II) Orientiertheit im Wogulischen



Man kann Orientiertheit im Wogulischen also nicht ausschließlich im Zusammenhang mit den semantischen Rollen 'Agens' und 'Patiens' sehen, sondern muß die Rollen 'Rezipient' und 'Ziel' mitberücksichtigen.

2. 4. Verba passiva im Wogulischen

Von den unter 2. 3. behandelten Fällen, in denen das Passiv in Opposition zum Aktiv steht, sind diejenigen Fälle zu trennen, in denen das Passiv verbinhärent ist.

Es gibt im Wogulischen eine Gruppe von (intransitiven) Verben, die stets im Passiv erscheinen. Es handelt sich hier immer um Verben, die solche Vorgänge bezeichnen, die als nicht kontrolliert zu betrachten sind. Das Subjekt dieser Verben ist semantisch eher als Patiens denn als Agens aufzufassen.

Passivischen Charakter hat z.B. das Inchoativum kant=m(a)- "zornig werden"; das dazugehörige Durativum kant=l- "zornig sein" ist dagegen ein Aktivum. Sowohl jol-oj- "einschlafen" als auch oj- "schlafen" stellen verba passiva dar (vgl. z.B. at oj-awe-∅ "er schläft nicht").

Neben dem aktivischen uj- "schwimmen", das die bewußte Handlung eines belebten Agens bezeichnet, steht das passivische nät- "schwimmen, auf dem Wasser treiben, (von der Strömung getrieben) dahingleiten". Es erscheint z.B. in dem folgenden Beleg:

- (24) por nät-----awe---∅ jā pājkwit--'1
 Floß schwimmen-PASS.-3.SG. Fluß Breite---INSTR.
 "ein Floß schwimmt in der Breite des Flusses"
 (Lozva; WV I 163)

Das Verb püml- "frieren" aus dem Dialekt an der Pelymka ist ebenso ein verbum passivum wie das nordwogulische pōl'- "frieren" (von Personen), "gefrieren" (von Flüssigkeiten). Der Frierende handelt ja nicht, sondern 'erleidet' etwas.

Als weiteres 'inhärent' passivisches Verb sei das südostwogulische pāw- "bersten" angeführt, vgl. Beispiel (25):

- (25) fowl'---ät äšarmä-n pāw-----əs-----owə---∅
 Fleisch-POSS.3.SG. Kälte--LAT. bersten- PRÄT.-PASS.-3.
 "sein Fleisch barst vor Kälte" SG.
 (Konda; WV I 122)

Wie man in Beispiel (25) sieht, steht die Ursache des Berstens (die Kraft, die das Bersten bewirkt) im Lativ. Die Bezeichnung für die Entität, die das Bersten 'erleidet', stellt das Subjekt dar und ist daher in den Nominativ gesetzt.

Die Sätze mit verba passiva bilden einen Sonderfall innerhalb der Sätze mit intransitiven Verben. Hier wird durch die Verwendung des Passivs explizit ausgesagt, daß das Subjekt semantisch nicht als Agens zu interpretieren ist, sondern eher als Patiens oder als Rezipient.

3. Zur Nomen:Verb-Relationierung im Jurakischen

Die Darstellung der Nomen:Verb-Relationierung im Jurakischen beschränkt sich auf den Tundra-Dialekt; darauf, Entsprechungen zu tundrajurakischen Wörtern und Formen aus dem Dialekt der Waldjuraken mitanzuführen, wird verzichtet.

3. 1. Reflexive, subjektive und objektive Konjugation im Jurakischen

Das Juraksamojedische unterscheidet drei Konjugationsreihen: die reflexive, die subjektive und die objektive Konjugation. Zunächst soll die formale Seite des Nebeneinanders kurz vorgestellt werden; dann sollen die Verwendungsbedingungen für die reflexive Konjugation umrissen werden; schließlich soll noch die Darstellung der Opposition zwischen subjektiver und objektiver Konjugation angeschlossen werden.

3. 1. 1. Zum Formalen

Im Gegensatz zur subjektiven und zur objektiven Konjugation ist die reflexive Konjugation nicht nur durch eine eigene Endungsreihe gekennzeichnet, sondern auch dadurch, daß die nach ihr flektierenden Verben ein besonderes Stammsuffix (-ī- ~ -j-) aufweisen, an das die Flexionsendungen der finiten Konjugationsformen antreten.

Während die Flexionsendungen der reflexiven und der subjektiven Konjugation nur auf Person und Numerus des Satzsubjekts verweisen, wird bei der objektiven Konjugation (a) auf Person und Numerus des Subjekts, (b) auf den Numerus des Objekts bezuggenommen. Auffällig ist die Identität der Flexionsendungen bei der objektiven Konjugation mit den Possessivsuffixen beim Nomen; vgl. jur. ɲannō-da "sein Boot", ɲannō-xojū-da "seine zwei Boote" : täewrā-da "er brachte (ihn: eine Person)", täewrā-(ɲa-)xajū-da "er brachte (sie beide: zwei Personen)" (ɲannō "Boot", täewrā- "bringen").

Bei Objektsdual und Objektsplural sind die auf das Subjekt verweisenden Personalendungen der objektiven Konjugation teilweise andere als die bei Objektseinzahl auftretenden; man erhält so vier Reihen von Personalendungen, die auf das Satzsubjekt bezugnehmen:

(III) die Personalendungsreihen der jurakischen Verbflexion

(Subj.)	reflexive Konjug.	subjektive Konjugation	objektive K. /zwei oder mehrere Obj.	objektive K. / 1 Objekt
1.SG.	-w ²	-dm ²	-n	-w
2.SG.	-n	-n	-d	-r
3.SG.	- ²	-∅	-da	-da
1.DUAL	-ni ²	-ni ²	-ni ²	-mi ²
2.DUAL	-di ²	-di ²	-di ²	-ri ²
3.DUAL	-xa ²	- <i>ɣa</i> -xa ²	-di ²	-di ²
1.PL.	-na ²	-wa ²	-na ²	-wa ²
2.PL.	-da ²	-da ²	-da ²	-ra ²
3.PL.	-d ²	- ²	-du ²	-du ²

Wie die Betrachtung von Schaubild (III) zeigt, gibt es Personalendungen, die mehreren Reihen gemeinsam sind; keine Reihe von Personalendungen enthält nur ihr selbst eigentümliche Suffixe. Die Endungsreihe der subjektiven Konjugation weist vier Übereinstimmungen mit der Endungsreihe der reflexiven Konjugation und drei Übereinstimmungen mit der Endungsreihe für die objektive Konjugation/zwei o. mehrere Objekte, aber nur eine Übereinstimmung mit der Endungsreihe für die objektive Konjugation/ein Objekt auf. Die auf das Subjekt verweisenden Personalsuffixe der objektiven Konjugation bei Objektsdual bzw. -plural nehmen mithin eine Mittelstellung zwischen der Endungsreihe der subjektiven Konjugation und der Endungsreihe der objektiven Konjugation bei Objektseinzahl ein; zu beiden Reihen bestehen je drei Übereinstimmungen.

Maximal distinkt sind die Endungsreihen der reflexiven Konjugation und der objektiven Konjugation/Objektseinzahl. Zwischen diesen beiden Reihen gibt es keine einzige Übereinstimmung. Man erhält den Eindruck einer Skala, deren Extrempunkte die Reihe der reflexiven Konjugation und die Reihe der objektiven Konjugation / Objektseinzahl sind.

3. 1. 2. Zur reflexiven Konjugation

Die reflexive Konjugation erinnert an eine Diathese indogermanischen (z.B. altgriechischen Typs); bei einer Reihe von Verben ist die reflexive Konjugation obligatorisch, in anderen Fällen steht sie in Opposition zur subjektiven (und objektiven) Konjugation.

Bei der ersteren Gruppe handelt es sich um dynamische Vorgangsverben; hauptsächlich erscheinen hier Verben, die eine Bewegung bezeichnen. Einige Beispiele für obligatorisch nach der reflexiven Konjugation flektierte intransitive Verben seien hier angeführt: sannā "(auf)springen", tannā "hinauflaufen, hinaufsteigen", xāmmā "hinabsteigen, herabfallen", sūlmā "kopfüber hinfallen", mōnnā "fallen, stürzen", wānnā "sich auf die Seite niederlegen", xōnna-š "sich schlafen legen; einschlafen", jurkkā "aufstehen", makkā "sich erheben", pakkal-č "hineingehen", tarppā "herauskommen", ḡāmtā "sich setzen", t'ī-š "sich auf etwas oder in etwas setzen", šürmpā "loslaufen, weglaufen", xunnā "weglaufen, fliehen", t'ī-š "auffliegen, wegfliegen"; auch xōnnā "erfahren, bemerken", l'ēkkā "sich spalten, zerspringen", pānnā "sich füllen, voll werden" und majjā "fröhlich werden".

tāewwā flektiert als intransitives Verb mit der Bedeutung "ankommen" nach der reflexiven Konjugation; in der Bedeutung "jemanden/etwas erreichen" ist es mit der objektiven Konjugation verknüpft. Das abgeleitete Verb juši-ptā bedeutet "hinlegen" und kann die Endungen der subjektiven wie der objektiven Konjugation erhalten; ist juši-ptā als reflexives Verb flektiert, ist es mit "sich hinlegen" zu übersetzen. Zu dem transitiven Verb maffē "zurückhalten; zurückbehalten" gehört die reflexive Form maf-je-wł "ich hielt mich zurück; ich weigerte mich" (Wb. S. 244).

Wichtig ist die inchoative Funktion der reflexiven Formen in Beispielen wie (Vd. S. 185) jīl'l'e-i-2 "erwachte zum Leben" neben (nach der subjektiven Konjugation) jīl'l'ē-∅ "lebte". Die reflexive Konjugation erscheint überhaupt bevorzugt bei Verben, die den Eintritt einer Handlung oder den Eintritt eines Zustands beim Subjekt zum Inhalt haben.

(IV) die reflexive Konjugation beim Inchoativum

nichtreflexiv	reflexiv
ḡamma-----da essen 3.SG.OBJ.KONJ. "er aß es"	
ḡoww===olla--ḡkū-----w essen INCHO. FUT. 1.SG.OBJ. "ich werde darangehen, es zu essen" KONJ.	ḡoww===oll----ī-----wł essen INCHO. REFL. 1.SG. "ich fing an zu essen"

(Wb. 6f)

nicht reflexiv	reflexiv
múššē-----∅ auf Umzugs- 3.SG.SUBJ.KONJ. fahrt sein "er war auf Umzugsfahrt"	múššē-----l--j---z auf Umzugs- INCHO.REFL.1.SG fahrt sein "er begab sich auf Umzugsfahrt"
(Vd. 223)	

Wo eine Opposition reflexiv : subjektiv zu beobachten ist, läßt sie sich entweder mit dem Gegensatzpaar dynamisch:statisch oder mit dem Gegensatzpaar inchoativ : kontinuativ beschreiben. Reflexive Formen zu transitiven Verben bedeuten die Tilgung des Objekts; die Handlung verbleibt im Bereich des Subjekts.

3. 1. 3. Die Opposition zwischen subjektiver und objektiver Konjugation

Die subjektive Konjugation erscheint bei intransitiven und bei transitiven Verben. Bei der Flexion der transitiven Verben steht sie in Opposition zu der objektiven Konjugation. Wenn das direkte Objekt nicht explizit genannt ist, sondern mitverstanden wird, findet sich immer die objektive Konjugation; die objektive Konjugation ersetzt so ein Objektspronomen der dritten Person. Es stehen sich also absolut, d.h. ohne Objektsnennung, gegenüber nach der subjektiven Konjugation ɲamma-∅ "er aß (allg.)" und nach der objektiven Konjugation ɲamma-da "er aß es".

Das Nebeneinander von subjektiver und objektiver Konjugation in Sätzen mit explizit genanntem direktem Objekt stellt sich als sehr komplex dar. Zunächst können die beiden folgenden Regeln formuliert werden: (a) Wenn das Objekt eine erste oder zweite Person darstellt, erscheint immer die subjektive Konjugation. (b) In Verbindung mit dem Adverb mālz "vollständig, ganz; komplett; allesamt" wird immer die objektive Konjugation gebraucht.

Weiterhin lassen sich Korrelationen ohne Regelstatus zwischen der Verwendung einer Konjugationsreihe und der Definitheit des Objekts bzw. der Focusstruktur des Satzes aufzeigen. (a) Ist das Objekt des Satzes indefinit, wird das Prädikatsverb gewöhnlich nach der subjektiven Konjugation flektiert. (b) Ist das Objekt des Satzes Nebenthema und

liegt Verbfocus vor, findet sich gewöhnlich die objektive Konjugation.

Die Bevorzugung einer der beiden Konjugationen kann in verschiedenen Fällen als Verbeigenschaft aufgefasst werden. Betrachtet man das Nebeneinander von objektiver und subjektiver Konjugation in Sätzen mit definitivem direktem Objekt, so fällt auf, daß einige Verben hier nur nach der subjektiven Konjugation flektiert werden; andere erscheinen etwa gleich häufig in der subjektiven und in der objektiven Konjugation, und wieder andere zeigen überwiegend die Formen der objektiven Konjugation; eine letzte Gruppe schließlich erscheint ausschließlich mit den Endungen der objektiven Konjugation (s. Schaubild V). Die Bevorzugung der subjektiven Konjugation bei der ersten Gruppe und die Bevorzugung der objektiven Konjugation speziell bei der letzten Gruppe scheint mir am besten als Verbcharakteristikum beschreibbar zu sein.

(V) subjektive oder objektive Konjugation in Sätzen mit definitivem Objekt

subjektive Konjugation	subj./obj. Konjugation	meist obj. Konjugation	objektive Konjugation
mallā "sammeln"	šērā "an-, überziehen"	xō- "finden" "treffen"	mō- "werfen"
ḫū(=llā)- "suchen"	šārā "binden"	ḫifē "kochen"	tāew=rā "bringen"
šērttā "bereiten" "fertig machen"	ḡädā "ausspannen" "schießen"	xādā "töten"	xad'ē "zerkratzen"

Es gibt einige jurakische Verben, bei denen der Wechsel zwischen der subjektiven und der objektiven Konjugation mit semantischen Unterschieden beim Verbum selbst korrespondiert. So heißt nēkkal-č in den Formen nach der subjektiven Konjugation "etwas unbelebtes, ein kleineres Objekt an sich ziehen, nehmen", in den Formen nach der objektiven Konjugation dagegen "etwas belebtes, ein größeres Objekt ziehen bzw. an sich ziehen". Das Kausativum ḡaw=lā bedeutet in Formen nach der subjektiven Konjugation "gegessen werden lassen" ("zulassen, daß jemand o. etwas gegessen wird"), in Formen nach der objektiven Konjugation aber "essen lassen, füttern" ("machen, daß jemand ißt"). Beide Beispiele haben gemeinsam, daß bei der durch die subjektive Konjugation implizierten Bedeutung Agens und Patiens nicht als gleichrangige 'Mitspieler' beim Verbalvorgang zu betrachten sind.

3. 1. 4. Transitiv:intransitiv und die drei jurakischen Konjugationen

Die Intransitivität wird in der reflexiven Konjugation explizit gemacht, die Transitivität in der objektiven Konjugation. Die subjektive Konjugation verhält sich grundsätzlich "neutral" zwischen Intransitivität und Transitivität, sie nimmt eine Zwischenposition ein. Mit dem intransitiven Pol, der durch die reflexive Konjugation repräsentiert ist, korreliert das Prinzip der Dynamisierung: Es geht jeweils um den Ausgang einer Handlung bzw. eines Vorgangs von einem Subjekt; ein "dynamisches" bzw. inchoatives Moment ist kennzeichnend. Mit dem transitiven Pol, der durch die objektive Konjugation repräsentiert ist, korreliert das Prinzip der Effektivierung: Es geht um die Ausrichtung einer Handlung auf ein Objekt, auf einen "Effekt".

3. 2. Nomen:Verb-Relationierung und die Deverbativ-Kategorien

Nach dem Bereich der Flexion soll nun der Bereich der Verbderivation vorgestellt werden, insofern er für die Thematik der Nomen:Verb-Relationierung eine Rolle spielt. Es wird davon ausgegangen, daß dies der Fall ist, wo sich die Prinzipien der Effektivierung und der Dynamisierung wiederfinden lassen.

3. 2. 1. Zu den Kausativa

Die Kausativa des Juraksamojedischen weisen vier verschiedene Derivationsuffixe auf: =llā, =ptā, =rā/=fē und =dā/=d'ē. Die Reihenfolge der Nennung entspricht hier auch einer zunehmenden Auftretenshäufigkeit (wobei =dā/=d'ē letztlich etwa doppelt so häufig zu belegen ist wie =llā).

Welchen Gehalt besitzen nun die einzelnen Kausativsuffixe? Einer Beantwortung dieser Frage kann man nur durch die vergleichende Betrachtung der Semantik einer repräsentativen Anzahl von kausativen Verben mit den verschiedenen Suffixen näherkommen. Es zeigt sich nun, daß eine scharfe funktionale Trennung zwischen den einzelnen Kausativsuffixen nicht möglich ist, daß sich aber hinsichtlich einer Anzahl von Kriterien durchaus Unterschiede und Abstufungen zwischen den Suffixen nachweisen lassen.

Ich möchte nun darauf verzichten, den untersuchten Materialkomplex in seiner Gesamtheit anzuführen, und gebe stattdessen jeweils ein Beispiel für die Verwendung der Suffixe =dā/=d'ē, =rā/=fē, =ptā und =llā bei der Kodifizierung der folgenden drei Sachverhalte: (a) ein Naturvorgang wird bewirkt, (b) eine Bewegung wird bewirkt und (c) Informationsaufnahme wird bewirkt.

(VI) einige Kausativa des Jurakischen

ein Naturvorgang wird bewirkt (a)	eine Bewegung wird bewirkt (b)	der Erhalt einer Information wird bewirkt (c)
ju=dā "schmelzen, auftauen"	ḡi=d'ē "verscheuchen, wegjagen"	ḡad'im=t'ē "sichtbar machen, zeigen"
ḡi=fē "kochen, warm machen (z.B. Tee)"	ḡi=m=fē "wegjagen"	xōnnā=rā "mitteilen"
pū=lla=ptā "(vom Wind) wegwehen lassen"	jurkka=ptā "veranlassen aufzustehen"	manḡ=ḡla=ptā "anschauen lassen, zeigen"
tōdā=llā "heizen (z.B. das Zelt)"	poro=llā "zur Eile antreiben"	toxo=llā "lehren"

Was (a) betrifft, so ist bei ju=dā und ḡi=fē das Handeln des Kausators direkt objektgerichtet und direkt kontrollierend; bei pū=lla=ptā und tōdā=llā kann man allenfalls von mittelbarer Kontrolle durch den Kausator sprechen, und als eigentlich handelndes tritt die Naturkraft (Wind, Feuer) deutlich hervor.

Bei (b), wo der Kausator eine Bewegung veranlasst, ist die potentielle Eigenaktivität beim Patiens (nach Comrie 1981, 158ff: 'causee') für jurkka=ptā "veranlassen aufzustehen" und für poro=llā "zur Eile antreiben" größer als für ḡi=d'ē und ḡi=m=rē "wegjagen".

Während alle vier Verben der Gruppe (c) beinhalten, daß der Kausator eine Information an ein Patiens ('causee') gibt, implizieren nur manḡ=ḡla=ptā "anschauen lassen, zeihen" und toxo=llā "lehren" eine Eigenleistung des 'causee'.

Bei einer Betrachtung des jurakischen Gesamtmaterials zur Kausativierung kristallisieren sich die folgenden Kriterien für die Wahl der Kausativbildung heraus: Belebtheit des Patiens (causee); Affiziertheit des Patiens (causee); Eigenaktivität des Patiens (causee); Direktheit der Einwirkung des Kausators; Aspekt.

Hinsichtlich dieser fünf Kriterien stellen sich die Kausativa auf =dā / =d'ē und auf =llā als Gegensätze dar; die Kausativa auf =rā / =fē und auf =ptā vermitteln dazwischen (s. Schaubild VII).

(VII) semantische Merkmale der Kausativbildungen

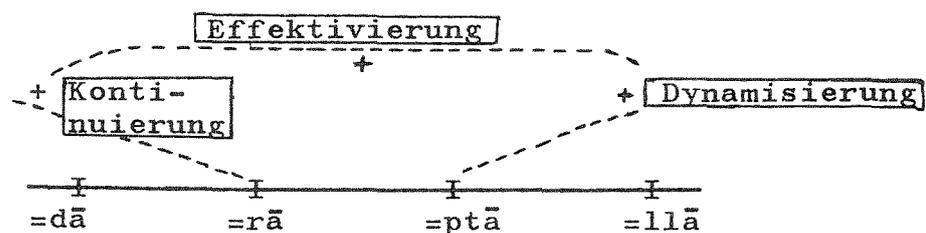
	Patiens wird total/dauerhaft affiziert	Patiens ist eher belebt	Patiens hat Eigenaktivität	die Einwirkung Kausator→causee ist direkt	der imperfektive Aspekt tritt stärker hervor
=dā	+	-	--	+	-
=rā	0	0	-	+	-
=ptā	-	+	0	0	-
=llā	-	+	0	0	+

Es läßt sich eine Skala der Kausativbildungen aufstellen. Neben dem Prinzip der Effektivierung, das bei dieser Skala überall von zentraler Bedeutung ist, spielen hier auch die Prinzipien der Kontinuierung und der Dynamisierung herein.

Bei den Kausativa auf =dā wird in der Regel das Patiens, das keine Eigenaktivität zeigt, total und dauerhaft affiziert (+ Kontinuierung). Bei den Kausativa auf =llā wird dagegen bei einem Patiens etwas bewirkt, das (ohne daß das Patiens für die Dauer affiziert würde) ein Sein oder ein Vorgehen in Gang setzt (+ Dynamisierung). Den beiden Fällen ist gemeinsam, daß beim Patiens ein Effekt erzielt wird (Prinzip der Effektivierung).

Die Kausativa auf =rā und auf =ptā nehmen eine Zwischenstellung zwischen den Kausativa auf =dā und denen auf =llā ein. Kontinuierung kann bei den Kausativa auf =rā noch impliziert sein, nicht aber bei denen auf =ptā. Dynamisierung kann bei den Kausativa auf =ptā noch eine gewisse Rolle spielen, nicht aber bei denen auf =rā.

(VIII) Skala der Kausativbildungen



3. 2. 2. Zu den Kontinuativa

Die Kontinuativa des Jurakischen werden mit Hilfe von drei Suffixen abgeleitet. Das Suffix =dā begegnet etwa in nikke=ptē=dā

"für eine Weile anhalten" (zu nikke=ptā "anhalten"), in nāmmā=dā "(intensiv) schieben" (zu nāmmā "schieben") und in mannē=ttā "beschauen, nachsehen" (zu mannē-ĉ "anschauen"). Das Suffix =nnā liegt vor zum Beispiel in wed'e=nnā "beständig nach allen Richtungen ausschauen" (zu wed'e-ĉ "nachsehen"), in ḡat't'ē=nnā "fortgesetzt warten" (zu ḡat't'ē "warten, erwarten") und in ḡi=nnā "gerade kochen" (intr.) (zu ḡī-ś "kochen" (intr.)). Die mit Hilfe des Suffixes =mpā ~ =mpī gebildeten Kontinuativa sind bei konsequentielltem Grundverb iterativ, bei nichtkonsequentielltem Grundverb stativisch zu übersetzen, vgl. jadḡ=(m)pī "wiederholt beschießen" zu jadā "schießen" neben ḡirī=mpī "etwas gerade kochen" zu ḡifē "kochen" (trans.).

Die folgenden drei Kriterien können dazu dienen, die Unterschiede zwischen den drei Gruppen der Kontinuativa zu fassen: (a) Ist das Kontinuativum transitiv oder intransitiv? (b) Ist beim Kontinuativum Subjektskontrolle deutlich? (c) Ist das Kontinuativum gleichzeitig ein Intensivum?

Man stellt fest, daß die Kontinuativa auf =dā in der Regel eine gerichtete (gegebenenfalls objektbezogene) Handlung bezeichnen, die von einem Subjekt kontrolliert wird und oft intensiven Charakter hat.

Die Kontinuativa auf =nnā bezeichnen intransitive Handlungen und Zustände, die meist nicht der Kontrolle eines Subjekts unterworfen sind. Die Kontinuativa auf =mpā ~ =mpī nehmen hinsichtlich ihrer semantischen Charakterisierung eine Zwischenstellung zwischen den Kontinuativa auf =dā und den Kontinuativa auf =nnā ein (s. Schaubild IX).

(IX) Eigenschaften der Kontinuativa

Gruppe auf:	Transitivität	Kontrolle des Subjekts	Intensität
=dā	+	+	+
=mpā	0	+	0
=nnā	-	-	0

Das Kontinuativum-Intensivum auf =dā gemahnt an das =dā-Kausativum (s. 3.2.1). Das Kontinuativum auf =nnā leitet über zu den Medio-Passiva auf =jō, die aus Vorgängen resultierende Zustände, aber auch intransitive Handlungen mit der Eigenschaft [- kontrolliert] bezeichnen.

3. 2. 3. Inchoativa und Medio-Passiva, die eine Zustandsänderung anzeigen

Wie oben unter 3.1.2. gesagt ist, kann allein die Verwendung der reflexiven Konjugation einem Verb inchoativen Inhalt geben. Daneben existieren im Jurakischen zwei explizite Inchoativsuffixe, nämlich =ollā ~ =ellā und =m- / =ōm-. Die beiden davon abgeleiteten Inchoativgruppen sind semantisch gut voneinander zu trennen.

Die Inchoativa auf =ellā / =l- drücken die Ingangsetzung einer (transitiven oder intransitiven) Handlung aus, die durch ein Subjekt kontrolliert (gesteuert) wird; vgl. t'ūr=īllā "zu rufen anfangen", xānn=īllā "zu jagen beginnen", ḥiśē=llā "zu lachen anfangen", ḥōda=l-ć "zu verfolgen beginnen". Das Handlungsinchoativum auf =ellā / =l- erinnert formal an das Kausativum auf =llā.

Die Inchoativa auf =m- / =ōm- können als Medio-Passiva betrachtet werden. Bei ihnen geht es um den Eintritt eines Zustandes bzw. einer nichtkontrollierten (unreflektierten/nichtgesteuerten) Handlung beim Subjekt; vgl. wāpt=ōm-ć "umfallen" und majj=ōm-ś "in Freude geraten". In rein passivischer Funktion steht z.B. xamt=ōm-ć "ausgegossen werden" neben xamtā "ausgießen" (Wb. S. 147).

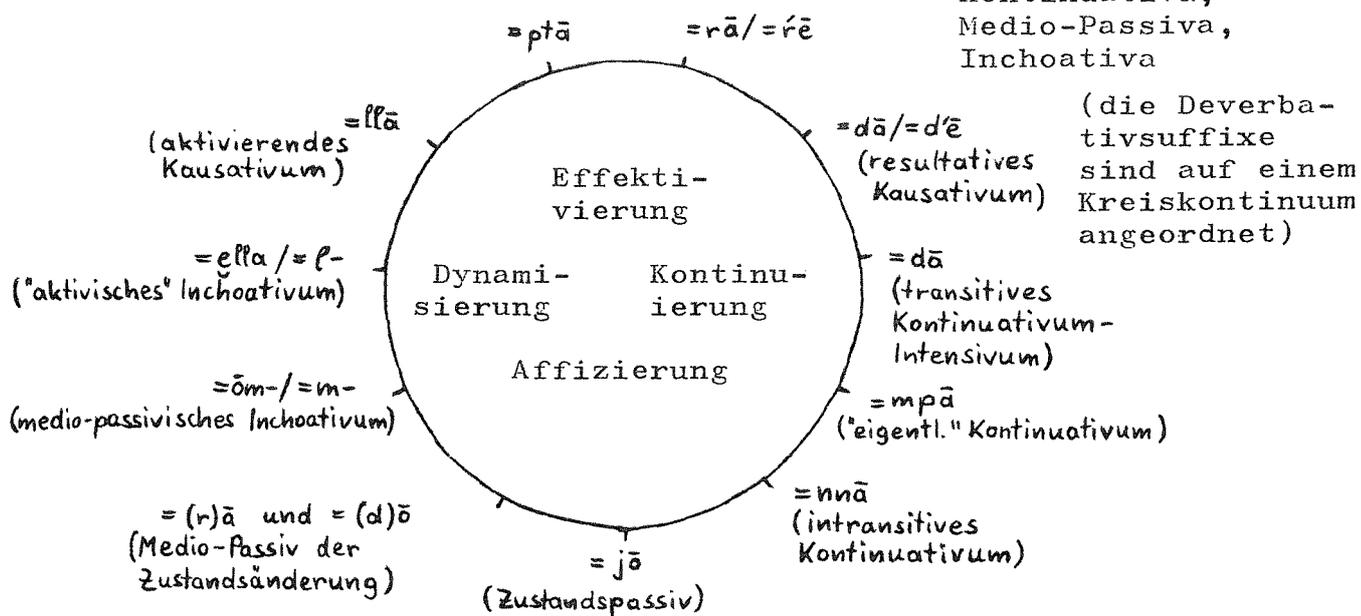
Neben den inchoativen Medio-Passiva auf =m- / =ōm- stehen perfektive, eine materielle Zustandsänderung beinhaltende Medio-Passiva, die teils durch die Anfügung von =rā, teils durch die Anfügung von =(d)ō gebildet werden. Hier betrifft die Zustandsänderung die Wesenheit des Subjekts, vgl. einerseits taxa=rā "zerbrechen", lapa=rā "sich abspalten, abbrechen" und ḥalkka=rā "losgehen, abgehen, aus einer festen Bindung herauskommen", andererseits mar=dō "durchbrechen, zerbrechen", l'ād=dō "sich spalten" und nīd=dō "reißen". Bei den Medio-Passiva auf =rā und =(d)ō findet so eine gewissermassen "radikalere" Affizierung des Subjekts statt, als dies bei den Bildungen auf =m- / =ōm- der Fall ist.

3.2.4. Zum systematischen Zusammenhang zwischen den Deverbativgruppen

Der Gesamtbereich der behandelten Deverbativa scheint von vier grundlegenden Prinzipien maßgeblich bestimmt zu sein:

(a) Dynamisierung, (b) Kontinuierung, (c) Effektivierung und schließlich (d) Affizierung. Dabei stehen sich einerseits Dynamisierung und Kontinuierung, andererseits Affizierung und Effektivierung systematisch gegenüber; eine nähere Erläuterung des Gemeinten soll an anderer Stelle folgen. Hier soll ein erster Versuch angeschlossen werden, den Bereich der behandelten Deverbativsuffixe als Kreiskontinuum darzustellen:

(X) das System der Deverbativgruppen:



Man kann an dieser Stelle festhalten, daß die Suffixe zur Transitivierung (=llā, =ptā, =rā/=r'ē und =dā/=d'ē) und die Suffixe zur Intransitivierung (=(d)ō, =jō) eingebettet sind in ein System, in dem auch die Inchoativa und die Kontinuativa ihren Platz haben.

3. 3. Die Ausdrucksvariation in Sätzen mit transitiven Verben

Im folgenden soll speziell die Syntax von Sätzen mit transitiven Verben betrachtet werden. Im Mittelpunkt steht die Thematisierung bzw. das 'foregrounding' des Patiens.

Durch die Thematisierung des Patiens erfolgt eine Übertragung von bestimmten Subjektseigenschaften vom Agens auf das Patiens. Insofern die Orientiertheit innerhalb eines Satzschemas damit zusammenhängt, ob das Agens oder ob das Patiens mehr Subjektseigenschaften aufweist (Serzisko, mdl.), korreliert mit der in Rede stehenden Übertragung von Subjektseigenschaften eine Veränderung der Orientiertheit.

Betrachten wir zunächst Beispiel (26):

- (26) śid'e xab'e ḡōpʔ xōra-----mʔ xāda--ḡaxaʔ
 zwei Ostjake(n) ein Renntierbulle-AKK töten-3.DUAL SUBJ
 "die zwei Ostjaken töteten einen Renntierbullen" KO.
 (Vd. S. 167)

Thema des Satzes ist allein das Subjekt śid'e xab'e "die zwei Ostjaken"; ḡōpʔ xōramʔ xādaḡaxaʔ "töteten einen Renntierbullen" bildet das Rhema. Durch die Kongruenzaffixe beim Verb wird nur auf das Subjekt, also auf das Agens, hingewiesen. Es liegt auf der Hand, daß hier Agens-Orientierung vorliegt; Beispiel (26) entspricht strukturell grundsätzlich dem Aktivsatz etwa des Deutschen.

Man vergleiche hierzu nun Beispiel (27):

- (27) tād xūśi weśō=kku t'ikkī ḡillika-:m--ta
 darauf das xūśi-Väterchen dies- Teufel--AKK-POSS.3.SG.
ḡäeda====ptā---da
 weggehen-KAUS.-3.SG.OBJ.KO. (1 OBJEKT)
 "das xūśi-Väterchen ließ darauf diesen (seinen) Teufel
 weggehen" (Vd. S. 42)

Der Satz enthält zwei Themata: xūśi weśōkku "das xūśi-Väterchen" stellt das Hauptthema dar, und t'ikkī ḡillikāmta "diesen (seinen) Teufel" konstituiert ein Nebenthema. Die Agens-Orientierung ist weniger ausgeprägt als in Beispiel (26); es wird nicht nur auf Person und Numerus des Subjekts (= des Agens), sondern auch auf den Numerus des Objekts (= des Patiens) kongruenzmäßig bezuggenommen. Der Satz beginnt mit einem Subjekt im Nominativ, wird mit einem Objekt im Akkusativ weitergeführt und schließt mit einem Prädikatsverb, das nach der objektiven Konjugation flektiert (und somit die Transitivität des Satzes explizit wiedergibt).

Es ist festzustellen, daß in Satz (27) zwar die Transitivität des Satzes, nicht aber die Thematisierung des Objekts ihren formalen Ausdruck findet; Beispiele wie Satz (27) sind innerhalb der Fälle mit thematischem Objekt dem Pol ohne explizite Ausdrucksmittel der Thematisierung zugehörig.

3. 3. 1. Objektsthematisierung (Patienthematisierung) durch Nominativverwendung

Der thematische Charakter eines Objekts (eines Patiens) wird im Jurakischen etwa dadurch explizit, daß das Objekt (das Patiens)

in den Nominativ tritt. Man erhält zwei Satzschemata, (a) Subjekt im Nominativ + Objekt im Nominativ + Prädikatsverb und (b) (mit implizitem, nicht eigens ausgedrücktem Subjekt) Objekt im Nominativ + Prädikatsverb. Zur Veranschaulichung von Satzschema (a) seien die Beispiele (28) und (29) angeführt:

- (28) māṅka pīfuḥše ḡannō-n----ta śī---?
 Nefte P'ifuḥše Boot--GEN.-POSS.3.SG Loch PL.
 sarkka=====pta---i-----da
 verstopfen-KAUS.-PL.OBJ.-3.SG.OBJ.KO.
 "Nefte P'ifuḥše (ver)stopfte die Löcher seines Bootes"
 (Vd. S. 62)

- (29) śūrṡēkkād hē in----∅ xō-----∅-----dā
 Läufer Frau Bogen-NOM. finden-SG.OBJ.-3.SG.OBJ.KO.
 "Läuferfrau [Eigename] fand den Bogen" (Vd. S. 246)

Sowohl die Subjekte māṅka pīfuḥše "Nefte P'ifuḥše" und śūrṡēkkād hē "Läuferfrau" als auch die Objekte ḡannōnta śī? "die Löcher seines Bootes" und in "den Bogen" sind als thematisch aufzufassen. Wie fast stets bei dem Schema Subjekt im Nominativ + Objekt im Nominativ + Prädikatsverb hat in (28) wie auch in (29) das Objekt die Eigenschaft [- belebt].

Im Gegensatz zu Schema (a) verlangt Schema (b) (Objekt im Nominativ + Prädikatsverb; Subjekt implizit) obligatorisch die objektive Konjugation; auf die Kennzeichnung der Transitivität des Satzes kann hier ja nicht verzichtet werden. Die Weglassung des Subjekts, die für Schema (b) konstitutiv ist, mag erfolgen, weil die genaue Identität des Subjekts keine Rolle spielt und unspezifiziert bleiben kann (wie in Beispiel (30)) oder weil sie aus dem Kontext heraus klar ist (wie in Beispiel (31)):

- (30) ḡā wēso=kku-∅ pū=====llā----∅-----du?,
 Totengeist Alter----NOM. suchen-INCHO.-SG.OBJ.-3.PL.OBJ.
 xō-----∅-----du?
 finden-SG.OBJ.-3.PL.OBJ.KO.
 "sie [unspezifizierte Beauftragte des Himmelsgottes]
 begannen den Totengeist-Alten zu suchen, fanden ihn"
 (Vd. S. 21)

- (31) pīśi-m pīfīpt'e-∅ mannē-∅-----da,
 Maus-GEN. Mädchen-NOM. sehen-SG.OBJ.-3.SG.OBJ.KO.
 sawwo pīfīpt'e-∅ ḡāi==wwi
 gut Mädchen-NOM. sein-PART.PERF.
 "er [der in Rede stehende Spatzenbursche] besah das
 Mausmädchen, es war ein feines Mädchen" (Vd. 65)

das Objekt des Satzes tritt vor das Subjekt (nimmt mithin die Position des Hauptthemas ein), und es tritt in den endungslosen Nominativ statt in den Akkusativ. Das resultierende Schema Objekt im Nominativ + Subjekt im Nominativ + Prädikatsverb kann als eine Endstufe innerhalb der Objektsthematisierung angesehen werden.

Zur Veranschaulichung mögen die Beispiele (34), (35) und (36) dienen. Zumindest bei (35) und (36) bietet sich das Passiv für die Übersetzung an, was wohl als Hinweis auf die funktionelle Überschneidung zwischen den jurakischen Verfahren zur Objektsthematisierung mit dem Passiv z.B. des Deutschen zu werten ist.

- (34) jīd----eḡ ḡil' l'eka-∅ ḡāeda=na=nne xāsawwa-∅---:r
Wasser-GEN. Teufel---NOM. mit Treibnetz Mann--NOM.--POSS.
fischend 2.SG.
xōrakka-n----ta ṣi-----xīd xar----xanna
Hals---GEN.-POSS.3.SG. Öffnung-ABL. Messer-LOK./INSTR.
jērā-----∅-----da
aufschneiden-SG.OBJ.-3.SG.OBJ.KO.

"den Wasserteufel schnitt der mit Treibnetz fischende Mann mit dem Messer von der Öffnung seines Halses aus auf" (Vd. S. 126)

- (35) tād t'ikkī ḡačekkē=čījī ḡāe-----∅-----da
dann dies- Kind DIMIN. Bein(e)-NOM.-POSS.3.SG.
ñērū--2 wīrdā-----2
Weide-NOM.PL. (zer)kratzen-3.PL.SUBJ.KO.

"die Beine dieses Kindes zerkratzten dann die Weiden",
"die Beine dieses Kindes wurden dann von Weiden zerkratzt" (Vd. S. 35)

- (36) puxuča-----:n---t ṣiw xan-----∅---te
Mütterchen-GEN.-POSS.2.SG. sieben Schlitten-NOM.-POSS.
miḡk--∅ ṣījjer=====miḡ----de 3.SG.
Pfeil-NOM. durchbohren-PERF.-3.SG.OBJ.K.

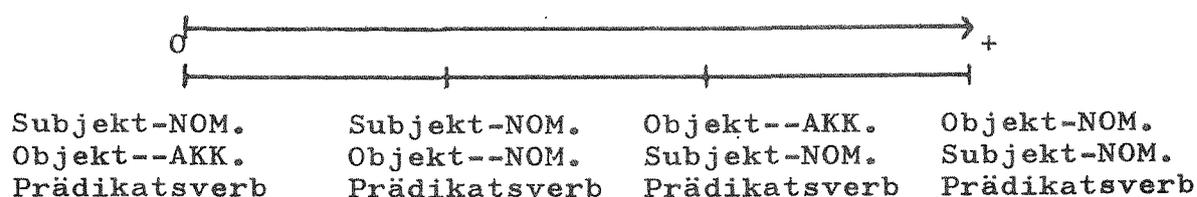
"die sieben Schlitten des Mütterchens hat der Pfeil durchbohrt",
"die sieben Schlitten des Mütterchens sind von dem Pfeil durchbohrt worden" (Vd. S. 115)

Die vorangestellten Objekte jīdeḡ ḡil' l'eka "den Wasserteufel" (34) und puxučānt ṣiw xante "die sieben Schlitten des Mütterchens" (36) stellen die in den Vordergrund gerückten Elemente, die Hauptthematata ihrer jeweiligen Sätze dar; die korrespondierenden Subjekte ḡāedananne xāsawwār "der mit Treibnetz fischende Mann" (34) und miḡk "der Pfeil" (36) sind ihrerseits als Nebenthematata anzusprechen. In (35) bildet das Objekt t'ikkī ḡačekkēčījī ḡāeda "die Beine dieses Kindchens" das alleinige Thema; man beachte hier die Verwendung der subjektiven Konjugation.

3. 3. 4. Die Skala der Objektsthematisierung

Zusammenfassend seien hier die vier Stufen der Objektsthematisierung (Patiensthematisierung) noch einmal aufgeführt. Den einen Pol bildet das hinsichtlich seiner thematischen Struktur nicht besonders gekennzeichnete, oben durch Beispiel (27) repräsentierte Schema Subjekt-Nominativ + Objekt-Akkusativ + Prädikatsverb. Hier besitzt zwar das Objekt den Charakter eines Nebenthemas, dies spielt aber für die formale Kodifizierung des Objekts keine Rolle. Die folgende Stufe (die erste Stufe expliziter Objektsthematisierung) wird nach 3.3.1. durch das Schema Subjekt-Nominativ + Objekt-Nominativ + Prädikatsverb vertreten; hier findet der allgemeine thematische Charakter des Objekts durch die Verwendung des (endungslosen) Nominativs als Objektskasus seinen Ausdruck. Die nächstfolgende Stufe zeigt das Schema Objekt-Akkusativ + Subjekt-Nominativ + Prädikatsverb. Dieses Schema weist dem Objekt diejenige Stelle im Satz zu, die sonst von dem Subjekt eingenommen wird. Der statt der flexionellen Gleichbehandlung von Subjekt und Objekt erscheinende Positionstausch zwischen Subjekt und Objekt bedeutet ein deutliches 'foregrounding' des (thematischen) Objekts. Die letzte Stufe der Objektsthematisierung (Patiensthematisierung) schließlich beinhaltet das Schema Objekt-Nominativ + Subjekt-Nominativ + Prädikatsverb, also die Kombination von Objektsthematisierung durch Voranstellung mit Objektsthematisierung durch Nominativverwendung.

(XI) Schaubild zur Skala der Objektsthematisierung



Diese Skala der Objektsthematisierung (Patiensthematisierung) kann meines Erachtens gleichzeitig als eine Orientiertheitsskala betrachtet werden. Das ganz links angeordnete Schema zeigt die stärkste Agens-, das ganz rechts angeordnete Schema die stärkste Patiensorientierung. Die Patiensorientierung nimmt kontinuierlich von links nach rechts zu. Das Patiens übernimmt zwar mit der Patiensorientierung Subjektseigenschaften (Anfangsstellung, Kasus), die Kongruenz am Verb weist aber das Agens weiterhin als Subjekt aus.

markiert, und beim Verbum ist die Transitivität des Kausativschemas durch die objektive Konjugation angezeigt. Die zweite Stufe der 'causee'-Orientiertheit weist das 'causee' als einzige Ergänzung des kausativen Prädikatsverbs auf; der thematische Charakter, nicht aber der Patienscharakter des 'causee' wird wiedergegeben, und mit dem Ersatz der objektiven Konjugation beim Kausativum durch die subjektive Konjugation entfällt der formale Hinweis auf die Transitivität der Konstruktion.

Einen Beleg für die Sätze mit 'causee'-Orientiertheit der ersten Stufe stellt Beispiel (38) dar:

(38) Nach dem Feuer erschien heiliges Wasser.

tād t'ikkād šāmān jā---m₂ māl?
 darauf dann jedes Land-AKK. alles

sej=====ra----i-----da
 untergehen-KAUS.-PL.OBJ.-3.SG.OBJ.KO.

t'ikkī xāeb'id'e jī?----kafe
 dies- heilig Wasser-LOK./INSTR.

"(Nach dem Feuer erschien heiliges Wasser.) Da versenkte 'es' dann total jedes Land in/mit diesem heiligen Wasser", bzw.

"(Nach dem Feuer erschien heiliges Wasser.) Da wurden dann alle Länder miteinander in diesem heiligen Wasser / durch dieses heilige Wasser ertränkt" (Vd. S. 14)

Als Subjekt von (38) ist nach Ausweis der Flexionsendung -da in sej=ra-i-da "machte sie (PL.) untergehen" eine dritte Person Singular anzunehmen, deren einzige Funktion es zu sein scheint, die Subjektsposition zu füllen. Eine Referenz dieser dritten Person ist nicht auszumachen. Bei der wörtlichen Übersetzung von (38) kann man sich damit behelfen, das unpersönliche 'es' an die Subjektsstelle zu setzen ("da versenkte 'es' dann total jedes Land in/mit diesem heiligen Wasser"); eine elegantere Übersetzung wird das Passiv verwenden ("da wurden dann alle Länder miteinander in diesem heiligen Wasser versenkt").

Der Patienscharakter des 'causee' (šāmān jām₂ māl? "alle Länder miteinander") wird durch das Akkusativzeichen -m₂ angezeigt, die Transitivität des Kausativschemas wird durch die objektive Konjugation bei sej=rā "untergehen machen" markiert.

Man kann dem nun einen Beleg für 'causee'-Orientiertheit der zweiten Stufe gegenüberstellen:

(39) Sein Schlitten begann den Abhang entlangzugleiten.

tañčer?-----∅ makka=====pte----∅
 wehender Schneestaub - NOM. sich erheben - KAUS.-3.SG.

"(Sein Schlitten begann den Abhang entlang-
 zugleiten.) Wehender Schneestaub wird erhoben", SUBJ.
KO.

"(Sein Schlitten begann den Abhang entlang-
 zugleiten.) Es hebt sich Schneestaub vom Boden"

(Vd. S. 97)

Der Sachverhalt, auf den durch (39) bezuggenommen wird, ist offensichtlich: Dadurch, daß ein Schlitten fährt, wird Schneestaub emporgewirbelt. Das 'causee' tañčer? "wehender Schneestaub" ist wohl als Thema des Satzes, nicht aber als Objekt der Verbalhandlung (des Emporwirbelns) kenntlich gemacht. Durch die Verwendung des Kausativums als Prädikatsverb wird ausgedrückt, daß das Emporsteigen des Schneestaubs von außen bewirkt ist; der Kausator findet aber sprachlich keine Berücksichtigung. Es wird nur ausgedrückt, daß makka=ptā "sich erheben machen" auf tañčer? "wehender Schneestaub" ausgerichtet ist. Man kann den Sachverhalt passivisch übersetzen ("wehender Schneestaub wird emporgewirbelt") oder auch reflexiv ("wehender Schneestaub erhebt sich").

Festgehalten werden kann, daß Kausativa enthaltende Sätze, die in erster Linie die Einwirkung einer Handlung auf ein 'causee' zum Inhalt haben, oft passivisch zu übersetzen sind. Sowohl die 'causee'-Orientiertheit erster Stufe als auch die 'causee'-Orientiertheit zweiter Stufe rücken Konstruktionen mit kausativen Verben in die Nähe von Passivkonstruktionen.

3. 5. Zum Intransitivum: Der Akkusativ bei intransitiven Verben

Nach der Struktur von Sätzen mit transitiven Verben soll nun noch die Struktur von Sätzen mit intransitiven Verben angesprochen werden.

In seiner Eigenschaft als Subjektskasus vereinigt der Nominativ in sich die semantische Funktion der Agens-Markierung und die pragmatische Funktion der Thema-Markierung. Eine Schwierigkeit entsteht bei denjenigen intransitiven Verben, bei denen das Subjekt auf keinen Fall als Agens interpretiert werden kann, sondern eher als Patiens aufzufassen ist; vgl. z.B. den folgenden Satz:

- (40) šūdpe weso=kko--∅ xa-----∅
 Riese Väterchen-NOM. sterben-3.SG.SUBJ.KO.
 "das Riesen-Väterchen starb"
 (Vd. S. 131)

Hier bleibt unausgedrückt, daß das Subjekt (šūdpe weso=kko "das Riesen-Väterchen") semantisch durchaus als Patiens betrachtet werden kann (nämlich als Patiens eines Tötens); die semantische Seite verbleibt unberücksichtigt, für die sprachliche Kodifizierung wichtig ist nur der thematische Charakter von šūdpe weso=kko, und so erscheint der Nominativ.

Eine kleine Gruppe von intransitiven Verben des Jurakischen (zu der xa- "sterben" gehört) geht optional in Satzkonstruktionen ein, bei denen der thematische Charakter der Ergänzung unbeachtet bleibt und der semantische Patienscharakter der Ergänzung seine Wiedergabe findet. Vgl. mit xā- "sterben" den folgenden Textbeleg:

- (41) šūdpe weso=kko--∅ fu---m---ta
 Riese Väterchen-NOM. Sohn-AKK.-POSS.3.SG.
 tǎew=rā-∅-----da, fu---m---ta
 holen---SG.OBJ.-3.SG.OBJ.KO. Sohn-AKK.-POSS.3.SG.
 mal' l' ē xā-----wji--∅
 schon sterben-PERF.-3.SG.SUBJ.KO.
 "das Riesen-Väterchen holt sich seinen Sohn,
 sein Sohn [AKK.!] ist schon gestorben"
 (Vd. S. 128)

In (41) steht die nominale Ergänzung des intransitiven Prädikatsverbs xa- im Akkusativ. Eine analoge Satzkonstruktion findet man z.B. auch bei den Verben pǎeda- "müde werden" und jēdi=lja- "krank werden", vgl. die Belege (42), (43) und (44):

- (42) mañ ηud--'ī-----ñi? pǎeda---i-----d2
 1.SG. Hand-AKK.PL.-POSS.1.SG. ermüden-REFL.KO.-3.PL.
 "meine Hände [AKK.!] wurden müde" (Vd. S. 3)
- (43) šid'e xab'e ñāb'e xāsawwo ηǎewa-m---ta
 zwei Ostjake(n) der eine Mann Kopf--AKK.-POSS.3.SG.
 jēdi=lja-----∅
 krank werden - 3.SG.SUBJ.KO.
 "der Kopf [AKK.!] des einen Mannes von den beiden
 Ostjaken wurde krank" (Vd. S. 168)
- (44) pǎppa----mi? ηǎewo-m---ta jēdi=lja-----∅
 { jüngerer } POSS. Kopf--AKK.-POSS. krank werden-- { 3.SG. }
 { Bruder } 1.SG. 3.SG. { SUBJ.KO. }
- "der Kopf [AKK.!] meines jüngeren Bruders
 wurde krank"
 (Vd. S. 188)

4. Zur Nomen:Verb-Relationierung im Jukagirischen4. 1. Das jukagirische Verbsystem

Das System der jukagirischen Verbalparadigmen basiert auf den Parametern der Transitivität und des Focus. Einmal gibt es eine transitive und eine intransitive Konjugationsreihe; zum andern existieren eine Konjugationsreihe für Subjektsfocus, eine Konjugationsreihe für Objektsfocus sowie eine Konjugationsreihe für Verbfocus (die auch als "focusneutrale" Konjugationsreihe Verwendung findet).

Im Jukagirischen ist die Transitivität als Verbeigenschaft zu betrachten. Die Transitivität ist lexikalisch festgelegt; ein Verb ist in der Regel entweder transitiv oder intransitiv und kann nicht einmal transitiv, einmal intransitiv verwendet werden. Ein transitives Verb wie leg- "essen" erhält auch dann die Endungen der transitiven Konjugationsreihe, wenn sein Objekt nicht explizit genannt bzw. nicht genauer bekannt ist. Aus ihm wird ein Intransitivum durch die Anfügung des intransitivierenden Deverbativsuffixes -de-; neben dem transitiven leg- "essen" steht so das intransitive leŋ-de- "essen, weiden".

Focus ist im Jukagirischen eine grammatische Kategorie, die sich in Focuskennzeichen am Nomen und in der Focusabhängigkeit der Flexionsendungen des Verbums manifestiert.

Aus der Verbindung der beiden Parameter Transitivität und Focus ergeben sich im Jukagirischen fünf grundsätzliche Kombinationen: (a) intransitiv / Verbfocus bzw. focusneutral; (b) intransitiv / Subjektsfocus; (c) transitiv / Verbfocus bzw. focusneutral; (d) transitiv / Objektsfocus; (e) transitiv / Subjektsfocus. Welche Kombination vorliegt, wird am Verbum angezeigt.

4. 1. 1. Das Intransitivum bei Verbfocus

Zunächst möchte ich die Verbausgänge anführen, die dann auftreten, wenn das betreffende Verb einerseits intransitiv ist und andererseits den Focus des Satzes darstellt.

(XII) Die Flexion des Intransitivums bei Verbfocus

	Tundra-Dialekt	Kolyma-Dialekt
1.Sing.	-je-ŋ	-je-∅
2.Sing.	-je-k	-je-k
3.Sing.	-j ~ -i	-i
1.Plur.	-je-l'i	-i--l'i
2.Plur.	-je-mut	-je-met
3.Plur.	-n-i	-ŋ-i

Das Element -je- ~ -i begegnet bei allen Ausgängen; es ist offenbar als Intransitivkennzeichen aufzufassen. An dieses Intransitivkennzeichen treten die Personalendungen an. Die dritte Person besitzt keine Endung. Das Pluralzeichen der dritten Person, -ŋ-, tritt vor das Intransitivkennzeichen -je- ~ -i.

Das Jukagirische unterscheidet am Verbum zwischen Futur und Nichtfutur; das Futur ist durch das Suffix -te- ~ -t- gekennzeichnet. Das Futursuffix tritt hinter das Pluralzeichen der dritten Person und vor das Intransitivkennzeichen.

(XIII) Das Intransitivum bei Verbfocus: Futur

	Tundra-Dialekt	Kolyma-Dialekt
1.Sing.	-te-je-ŋ	-te-je-∅
2.Sing.	-te-je-k	-te-je-k
3.Sing.	-te-j	-te-i
1.Plur.	-te-je-l'i	-te-i--l'i
2.Plur.	-te-je-mut	-te-je-met
3.Plur.	-ŋu-te-j	-ŋi-te-i

In der dritten Person Plural ist hier das -ŋi- des Kolyma-Dialekts gegenüber dem -ŋu- des Tundra-Dialekts offenbar sekundär; im Kolyma-Jukagirischen ist -ŋi < *-ŋ-i als Kennzeichen des Plurals einer dritten Person analogisch verallgemeinert worden und hat das zu erwartende *-ŋu- im Futur (wie auch in anderen Kontexten) ersetzt.

4. 1. 2. Das Intransitivum bei Subjektsfocus

Wenn in einem Satz mit einem intransitiven Verb das Subjekt den Focus repräsentiert, wird einerseits das Subjekt mit einem Focuskennzeichen versehen und andererseits beim Verb eine besondere Konjugationsform verwendet.

(XIV) Die Flexion des Intransitivums bei Subjektsfocus

	Tundra-Dialekt	Kolyma-Dialekt
1.Sing.	-l	-l
2.Sing.	-l	-l
3.Sing.	-l	-l
1.Plur.	-l	-l
2.Plur.	-l	-l
3.Plur.	-ŋu-l	-ŋi-l

Das Intransitivum erhält bei Subjektsfocus stets das Suffix -l. Eine Flexion des Verbs nach der Person des Subjekts wird nicht vorgenommen; allein die dritte Person Plural ist durch das vor das Suffix -l tretende Element -ŋu- bzw. -ŋi- besonders markiert.

Gegenüber der Flexion bei Verbfocus fehlt neben den personalen Suffixmorphemen auch das Intransitivformans -je- ~ -i-. In -l tritt ein spezieller Indikator des Subjektsfocus an den Verbstamm an.

Das Futursuffix -te- tritt hinter das Kennzeichen des Subjektsplurals dritter Person -ŋu- bzw. -ŋi- und vor den Indikator des Subjektsfocus -l.

(XV) Das Intransitivum bei Subjektsfocus: Futur

	Tundra-Dialekt	Kolyma-Dialekt
1. Sing.	-te-l	-te-l
2. Sing.	-te-l	-te-l
3. Sing.	-te-l	-te-l
1. Plur.	-te-l	-te-l
2. Plur.	-te-l	-te-l
3. Plur.	-ŋu-te-l	-ŋi-te-l

4. 1. 3. Das Transitivum bei Verbfocus

Nun sind die Verhältnisse beim Transitivum darzustellen. Begonnen werden soll mit den Verbformen bei Verbfocus bzw. im focusneutralen Kontext.

Die Analyse der Verbausgänge ist für das Transitivum schwieriger als für das Intransitivum. Ausgehend von der 2.Sing. trans. -me-k neben der 2.Sing. intrans. -je-k und der 2.Sing. Imperativ -k kann man -me- ~ -m als Transitivkennzeichen ansehen, das dem Intransitivkennzeichen -je- ~ -i gegenübersteht.

(XVI) Die Flexion des Transitivums bei Verbfocus

	Tundra-Dialekt	Kolyma-Dialekt
1. Sing.	-∅--ŋ	-∅--∅
2. Sing.	-me-k	-m-ik
3. Sing.	-m--∅	-m--∅
1. Plur.	-∅--j	-∅--j
2. Plur.	-m--k	-me-t
3. Plur.	-ŋa-m--∅	-ŋa-m--∅

Das Transitivkennzeichen begegnet in der zweiten und dritten Person, fehlt aber in der ersten. Explizite Personalsuffixe weisen die erste und die zweite Person auf, nicht aber die dritte.

Wie beim Intransitivum neben der dritten Person Singular -i-∅ die dritte Person Plural -ŋ-i-∅ steht, so steht beim Transitivum neben der dritten Person Singular -m-∅ die dritte Person Plural

-ŋa-m-∅. -ŋa- und -ŋ- ~ -ŋu- stehen im Ablaut zueinander; -ŋa- ist als die reguläre Vollstufe zu dem schwundstufigen -ŋ- ~ -ŋu- anzusehen.

4. 1. 4. Das Transitivum bei Objektsfocus

Stellt das direkte Objekt den Focus des Satzes dar, tritt beim Verb eine gesonderte Konjugationsform auf. Bis auf die zweite Person Plural sind die Verbausgänge von denen bei Verbfocus verschieden.

(XVII) Die Flexion des Transitivums bei Objektsfocus

	Tundra-Dialekt	Kolyma-Dialekt
1. Sing.	-me ^ŋ	-me-∅
2. Sing.	-me ^ŋ	-me-∅
3. Sing.	-me--le	-me-le
1. Plur.	-∅---l	-∅--l
2. Plur.	-m---k	-me-t
3. Plur.	-ŋu-me--le	-ŋi-me-le

Nur bei der ersten Person Plural fehlt das Transitivkennzeichen -me- ~ -m-. Auffällig ist, daß die erste und die zweite Person Singular nicht voneinander geschieden sind, während die dritte Person Singular, die erste Person Plural, die zweite Person Plural und die dritte Person Plural jeweils eine eigene Endung besitzen.

Wenn man den Ausgang der dritten Person bei Objektsfocus mit dem Ausgang der dritten Person der transitiven Reihe bei Verbfocus vergleicht, so stellt man fest, daß der Unterschied zwischen beiden in der Anfügung von -le an das Transitivkennzeichen -me- ~ -m besteht. Ist dieses -le, das in der Flexion des Transitivums bei Objektsfocus erscheint, als Personalsuffix der dritten Person anzusprechen?

-le wird an ein transitives Verb bei Objektsfocus angefügt, wenn als Subjekt eine dritte Person figuriert. Auf der anderen Seite wird ein Objekt bei Verbfocus mit dem Suffix -le versehen, wenn das Subjekt eine dritte Person ist. Man könnte vermuten, daß das Verbsuffix -le und das Objektssuffix -le miteinander identisch sind.

(XVIII) Das Suffix -le bei Nomen und Verb

Subjekt (3. Person)	Objekt + <u>-le</u>	Verb (focussiert)
Subjekt (3. Person)	Objekt (focussiert)	Verb + <u>-le</u>

4. 1. 5. Das Transitivum bei Subjektsfocus

Was die Formen des Transitivums bei Subjektsfocus betrifft, so zeigen hier die beiden Dialekte ein unterschiedliches Bild. Im Tundra-Dialekt erscheint der bloße Stamm; weder das Transitivzeichen noch irgendein Personalsuffix wird angefügt, und man findet auch keinen Focusindikator. Lediglich das Formans zur Markierung des Subjektsplurals dritter Person, -ŋu, findet Verwendung. Im Kolyma-Dialekt sind die Formen des Transitivums bei Subjektsfocus mit den Formen des Intransitivums bei Subjektsfocus identisch; es wird also auch beim Transitivum das Kennzeichen des Subjektsfocus -l an den Verbstamm angefügt.

(XIX) Die Flexion des Transitivums bei Subjektsfocus

	Tundra-Dialekt	Kolyma-Dialekt
1. Sing.	-∅	-l
2. Sing.	-∅	-l
3. Sing.	-∅	-l
1. Plur.	-∅	-l
2. Plur.	-∅	-l
3. Plur.	-ŋu-∅	-ŋi-l

Das focussierte Subjekt eines transitiven Verbs wird, anders als das focussierte Subjekt eines intransitiven Verbs, nicht mit einem Focuskennzeichen versehen.

Für beide jukagirische Dialekte läßt sich festhalten, daß die Transitivität bei Subjektsfocus implizit ist. Am explizitesten ist die Transitivität bei Objektsfocus.

4. 2. Valenzveränderung: Transitivierung und Intransitivierung

Damit, daß die Opposition zwischen transitiv und intransitiv im Jukagirischen eine ganz zentrale Rolle bei der Strukturierung der Nomen:Verb-Relationierung spielt, korreliert, daß das Jukagirische eine Reihe valenzverändernder Verbalaffixe aufweist. Grundsätzlich ist zu trennen zwischen der Bildung von Transitiva (Kausativa) und Intransitiva (Passiva) durch Deverbativsuffixe einerseits und der Bildung von intransitiven reflexiven bzw. reziproken Verbformen durch Verbalpräfixe andererseits. Zunächst sollen also die wichtigsten Deverbativsuffixe vorgestellt werden, die mit Transitivierung bzw. mit Intransitivierung zu tun haben; dem sollen dann die Reflexiv- sowie die Reziprokbildung angeschlossen werden.

Das produktive Kausativsuffix des Jukagirischen ist -te- ~ -to- ~ -š- (Tundra-Dialekt: -s-). Die vollstufige Suffixform -te- ~ -to- erscheint z.B. in den Paaren pede- "in Brand geraten" : pede=te- "anzünden", tot=u- "kleben, haften bleiben" : tot=u=te- "kleben machen, ankleben", egie- "aufstehen" : ege=te- "aufheben, aufstellen" und leg- "essen" (tr.) : leg=i=te- "füttern; zu essen geben, bewirten" (alle aus dem Kolyma-Dialekt); vgl. auch Kr. Issl. S. 66. Die schwundstufige Form des Suffixes, -š-, begegnet etwa in den folgenden Paaren: jere- "hinunterschwimmen, hinunterfahren" : jere=š- "hinunterfließen lassen, hinunterfahren lassen", eure- "gehen, umherziehen" : eure=š- "führen", šaxal'e- "sich versammeln" : šaxal'e=š- "(ein)sammeln, zusammenlegen", toto- "kleben, haften bleiben" : toto=š- "aufkleben" (tr.). Alle aufgeführten Paare stammen aus dem Kolyma-Dialekt. Zu weiteren Paaren des Tundra- und Kolyma-Dialekts vgl. Kr. Issl. S. 67-68.

Scheinbar gegensätzliche Funktionen erfüllt das Deverbativsuffix -de- ~ -do- ~ -t-. Einerseits ist es transitivierend, vgl. ige- "sich verwickeln, sich verfangen" : ig=de- "fangen; flicken", imo- "sitzen" : im=do- "hinsetzen", jom=go- "sich drehen, kreisen" : jom=go=de- "umringen, umgeben", ul=u=mu- "zu Ende gehen; sterben" : ul=u=de- "töten". In anderen Fällen ist das Suffix aber intransitivierend, vgl. júo- (tr.) "sehen" : júo=de- (intr.) "blicken" und leg- (tr.) "essen" : leŋ=de- (intr.) "essen, weiden". Eine Erklärung hierfür dürfte nur auf diachroner Ebene möglich sein.

Das Suffix -ō- bildet im Jukagirischen Passiva, vgl. jodo- "anbinden" : jod=ō- "angebunden werden", kudé=de- "töten" : kudé=d=ō- "getötet werden", coxo- "durchschneiden, durchqueren" : cox=ō- "durchquert werden, durchschnitten werden", šar- "erreichen, einholen" : šar=ō- "erreicht, eingeholt werden". Die -ō-Passiva formen eine der Deverbativkategorien des Jukagirischen, die im Zusammenhang mit dem Komplex Transitivierung/Intransitivierung zu sehen sind. Die Medio-Passiva des Jurakischen bilden typologisch eine genaue Entsprechung. Anders als im Wogulischen kann man im Jukagirischen und Jurakischen nicht von einer Aktiv:Passiv-Opposition bei einem Verb sprechen.

Während sich in Sätzen mit passivischen Verben die Intransitivität aus der Unterdrückung der Agensstelle ergibt, ergibt sich die Intransitivität in Sätzen mit Reflexivformen dadurch, daß die

Handlung im Bereich des Subjekts verbleibt, auf das Subjekt zurückgerichtet ist. Reflexive Verbformen bildet man im Jukagirischen durch die Präfigierung von met-, vgl. juo- "sehen" (tr.) : met-juo- "sich selbst sehen" (intr.), kudé=de- "töten" (tr.) : met-kudéde- "sich selbst töten" (intr.) und jodo- "anbinden" (tr.) : met-jodo- "sich selbst anbinden" (intr.). Das Präfix ist formal mit dem Pronomen der 1. Person Singular identisch. Es begegnet aber in allen Personen: ódul met-jodo-i "der Jukagire band sich selbst an" (ódul "Jukagire").

Reziproke Verbformen bildet man durch die Präfigierung von fe- "einander", vgl. fé-puge=re- "sich miteinander versöhnen", fé-kudé=de- "einander töten", fe-colo- "zusammenbinden" und fe-péme-ânci=jei- "einander Läuse suchen" (peme "Laus, Läuse", ânci- "suchen", -jei- INGRESSIV). Das Element fe- "einander", das hier dem Verbkomplex präfigiert ist, begegnet frei z.B. in fe-ŋin "zueinander" (-ŋin DAT.) fa-ŋa "zusammen" (-ŋa LOK.) fé-budie "übereinander" (-budie Postp. "auf, über"). Es ist wohl ursprünglich mit dem Komitativzeichen -fe- und auch mit dem Kennzeichen der possessiven Verben -fe- ~ -f- identisch.

4. 3. Die Ausdrucksvariation in Sätzen mit transitiven Verben

Nun soll die Satzsyntax des Jukagirischen näher betrachtet werden. Im Mittelpunkt stehen Sätze, die eine Agens:Patiens:Verb-Beziehung beinhalten.

4. 3. 1. Die Explizitheit der Transitivität und die Person von Subjekt und Objekt

Im folgenden geht es darum zu zeigen, daß die Implizitheit bzw. Explizitheit der Transitivität im Jukagirischen von einer Personenhierarchie abhängig ist. Betrachtet werden sollen speziell Sätze mit Verbfocus.

Ich möchte zunächst einen Beispielsatz aus dem Kolyma-Dialekt anführen, bei dem das Subjekt eine erste und das Objekt eine dritte Person vorstellt:

- | | | | | |
|------|-----|-------------------|-------------|-----------------|
| (45) | met | âše-----ø | kudéde-ø | "ich tötete das |
| | | ich Renntier-OBJ. | töten-1.SG. | Renntier" |
| | | | | (Kr.Issl.S.253) |

Hier ist die Subjekt-Objekt-Verb-Beziehung maximal implizit. Weder das Subjekt (met "ich") noch das Objekt (āše "Renntier") weisen eine Endung auf, die ihren syntaktischen Status explizit angeben würde. Die Transitivität ist beim Verb nicht wiedergegeben. Sprachlich ausgedrückt ist nur 1.SG.Renntier töt-, und der Satz ist semantisch eindeutig.

Hierzu vergleiche man einen Satz aus dem Kolyma-Dialekt, bei dem einem Objekt dritter Person ein Subjekt zweiter Person gegenübersteht:

- (46) tet āše-----∅ kudéde-me-----k
 du Renntier-OBJ. töten-TRANS.-2.SG.
 "du tötetest das Renntier" (Kr.Issl. S.253)

Zwar sind hier Subjekt und Objekt gleichfalls nicht durch Endungen differenziert, aber die Transitivität findet am Verb durch das Formans -me- ihren Ausdruck.

Anders sieht es aus, wenn das Subjekt eine erste Person und das Objekt eine zweite Person ist, obgleich der Grad der Explizitheit der Transitivität gleich ist wie im vorhergehenden Fall.

- (47) met tet--ul jan-----∅
 ich 2.SG.-OBJ. schicken-1.SG.
 "ich schickte dich" (Kr.Issl. S.246)

Beim Verb fehlt der Hinweis auf die Transitivität, aber das Objekt ist durch -ul markiert.

In zwei unterschiedlichen Fällen sind sowohl die Objektsmarkierung durch das Suffix -ul ~ -le ~ -lo als auch die Transitivitätskennzeichnung am Verb vorhanden; einerseits dann, wenn sowohl Subjekt als auch Objekt dritter Person sind, andererseits dann, wenn ein Subjekt zweiter Person ein Objekt erster Person neben sich hat. Für beide Fälle sei jeweils ein Beispiel gegeben:

- (48) koi t'olyoro-lo qajj-----m-----∅
 Junge Hase--OBJ. verfolgen-TRANS.-3.SG.
 "der Junge verfolgte den Hasen"

- (49) tet met---ul jan-----me-----k "du schicktest mich"
 du 1.SG.-OBJ. schicken-TRANS.-2.SG. (Kr.Issl. S. 246)

Wenn das Subjekt eine dritte Person ist und das Objekt eine erste oder zweite Person, erhält das Objekt das Suffix -ge-le. Es heißt im Jukagirischen also met tet-ul "ich - dich" und tet met-ul "du - mich", aber tudel met-ke-le "er - mich" und

tudel tet-ke-le "er - dich" (met "ich", tet "du", tudel "er").
 Man wird sagen dürfen, daß eine Subjekt-Objekt-Verb-Beziehung im Jukagirischen dann maximal explizit kodifiziert wird, wenn als Subjekt eine dritte Person und als Objekt eine erste oder zweite Person erscheint.

- (50) Pawel met-ke-le jad-----um-----∅
 Pawel 1.SG.-OBJ. schicken-TRANS.-3.SG.
 "Pawel schickte mich"

Vergleicht man die vorgestellten Fälle miteinander, erhält man eine Skala der Transitivitätsexplizitheit:

(XX) Explizitheit der Transitivität und die Person von Subjekt und Objekt (Sätze mit Verbfocus)

maximal implizit	----- ----- -----		maximal explizit
Subjekt 1.Person, Objekt 3.Person	Subj.1.Pers., <u>Obj. 2.Pers.</u> Subj.2.Pers., Obj. 3.Pers.	Subj.3.Pers., <u>Obj. 3.Pers.</u> Subj.2.Pers. Obj. 1.Pers.	Subjekt 3.Person, Objekt 1./2.Person

Im bisherigen sind zwei Parameter angesprochen worden, die für die Explizitheit der Transitivität im Jukagirischen eine Rolle spielen, nämlich die Focusstruktur des Satzes und die Person von Subjekt und Objekt. Es bleibt hinzuzufügen, daß sowohl beim Negativsatz als auch beim Befehlssatz die Transitivität unberücksichtigt bleibt.

Im Negativsatz (im verneinenden Aussagesatz) wird das Transitivum wie ein Intransitivum behandelt, das heißt, es erhält das Intransitivkennzeichen -je- ~ -i-. Man vergleiche die verneinende Form zu dem Transitivum kei- "geben" in Beispiel (51) und die verneinende Form zu dem Intransitivum kobei- "gehen" in Beispiel (52):

- (51) tet émze él'e kái---te---je---∅
 2.SG. jüngere nicht geben-FUT.-INTR.-1.SG.
 Schwester

"ich werde deine jüngere Schwester nicht hergeben"
 (Jo. S. 200)

- (52) él'e kobéi---te---je---∅
 nicht gehen--FUT.-INTR.-1.SG.

"ich werde nicht gehen" (Jo. S. 199)

Im Befehlssatz ist die Opposition zwischen transitiv und intransitiv aufgehoben, das heißt, es fehlen beim imperativischen

Verb sowohl das Transitiv- als auch das Intransitivkennzeichen.
Ich führe hierfür je ein Beispiel an:

(53) met émze kei---k
1.SG. jüngere Schwester geben-2.SG.(IMP.)
"gib meine jüngere Schwester her!" (Jo. S. 199)

(54) kēbei-k
gehen-2.SG.(IMP.)
"geh!" (Jo. S. 200)

4. 3. 2. Zur Variation bei der Markierung eines Objekts dritter Person

Objekte dritter Person erscheinen im Jukagirischen zunächst (a) unmarkiert, (b) mit der Endung -le, (c) mit der Endung -ge-le und (d) mit dem Focuskennzeichen -le-k bzw. -(e)k. Die vier Fälle sollen hier anhand von Beispielen vorgeführt und kurz kommentiert werden.

Daß ein Objekt dritter Person im Jukagirischen unmarkiert bleibt, wenn Verbfocus vorliegt und als Subjekt eine erste oder zweite Person auftritt, ist bereits oben gesagt worden.

Bei Objektsfocus bleibt das Objekt endungslos (also ohne explizites Focuskennzeichen), wenn es einen spezifischen Possessor aufweist. Beim Verb findet man die Konjugationsreihe für Objektsfocus. Ich führe hierfür je einen Beleg aus dem Kolyma- und aus dem Tundra-Jukagirischen an:

(55) cúol'ezi-pólut túde fúmze-d----ámun----- \emptyset
Menschenfresser 3.SG. Kinn-KONN.-Knochen(-OBJ.)
lóndo---m-----le [Kolyma]
ablösen-TRANS.-3.SG.OBJEKTSFOCUS
"der Menschenfresser löste seinen (refl.) Kinnknochen
ab" (Jo. S. 42f)

(56) met eñie met qajt'ie sukun----- \emptyset
1.SG. Mutter 1.SG. Großvater Kleidung(-OBJ.)
sewre-----m-----le [Tundra]
hereinbringen-TRANS.-3.SG.OBJEKTSFOCUS
"meine Mutter brachte die Kleidung meines Großvaters
herein" (Kr.Issl. S. 258)

Bei Verbfocus und wenn das Subjekt eine dritte Person ist, sollte das Objekt mit einer Endung (Kolyma: -le oder -ge-le) versehen sein. Es gibt in den Texten Jochelsons aber durchaus Belege dafür, daß im Kolyma-Jukagirischen Objekte in derartigem

Kontext unmarkiert bleiben; zwei Belege seien hier genannt:

(57) pozerxó-mo jóuje-∅ ége-----jei---m-----∅
Morgen-TEMP. Netz(-OBJ.) betrachten-gehen-TRANS.-3.SG.
"am Morgen ging er (sich) das Netz ansehen"
(Jo. S. 42)

(58) cúol'ezi-pólut lócil-----∅ ā-----m-----∅
Menschenfresser Brennholz(-OBJ.) machen-TRANS.-3.SG.
"der Menschenfresser hackte Holz" (Jo. S. 35)

Speziell Beispiel (58) deutet meines Erachtens darauf hin, daß die Opposition zwischen Markierung und Nichtmarkierung eines direkten Objekts in Sätzen mit Verbfocus und einem Subjekt dritter Person letztendlich auch mit der Individuiertheit des Objekts zu tun hat.

-le erscheint als Suffix bei indefiniten wie bei definiten Objekten.

(59) polúndie coxoc+ál jóuje-le pádi-----ā-----m-----∅
Väterchen am Ufer Netz-OBJ. {hinunter-} INCHO.-TRANS.-3.SG.
{ lassen }

"das Väterchen ließ am Ufer ein Netz hinunter"
(Jo. S. 42)

(60) igéje--le cóγ-----um-----∅
Riemen-OBJ. durchschneiden-TRANS.-3.SG.

"sie durchschnitt den Riemen" (Jo. S. 5)

Das Suffix -ge-le ist demgegenüber auf definite Objekte beschränkt. Es wird in Sätzen mit Verbfocus angefügt an pronominale Objekte sowie an Eigennamen an Objektsstelle, an Objekte, die einen spezifischen Possessor aufweisen, an Objekte, die durch ein deiktisches Element bestimmt sind, und an Objekte, die ein Merkmal [+ Nähe zum Subjekt] besitzen (der Begriff der 'Nähe' ist von H. Van den Boom in der UNITYP-Sitzung vom 25.3.1983 erläutert worden).

(61) Kóborodā--ge-le jó^é-n-kicin-γin joγóto--m-----∅
Skovoroda-OBJ. Stirn-----DAT. treffen-TRANS.-3.SG.

"Er traf Skovoroda (EN.) in die Stirn" (Jo. S. 154)

Das Suffix -ge-le lautet im Tundra-Dialekt -γa-ne. Krejnović vermutet Issl. S. 258 für das Element -ge- bzw. -γa- in -ge-le, -γa-ne Identität mit dem jukagirischen Lokativsuffix -ge, -γa.

Stellt ein nicht possidiertes Objekt den Focus des Satzes dar, so wird es, unabhängig von der Person des Subjekts, mit einer Focusmarkierung versehen. Im Kolyma-Dialekt wird als Focus-indikator teils -(e)k verwendet, teils das komplexe -le-k.

Im Tundra-Dialekt begegnet nur das einfache -(e)k als expliziter Focusindikator am Nomen; statt dem -le-k des Kolyma-Dialekts dient daneben das plurifunktionale -le als Suffix eines focussierten Objekts.

(62) Kolyma; Antwort auf die Frage: was hast du getötet?

met fiatl'iebie-k kudede-me---∅
ich Rebhuhn---FOCUS töten-TRANS.-1.SG.

"ich habe ein Rebhuhn getötet" (Kr. Issl. S. 211)

(63) Tundra; Antwort auf die Frage: was hast du getötet?

met ile-----le buñ---me-----γ
ich Renntier-Obj.FOC. töten-TRANS.-1.SG.

"ich habe ein Renntier getötet" (Kr. Issl. S. 211)

Die Unerwartetheit des Auftretens einer bestimmten Nominalphrase an Objektsstelle ist im Jukagirischen ein wichtiges Kriterium für die Objektsfocussierung (vgl. Kr.Issl. 214-217). Ein "unerwartetes" Objekt wird also durch -(e)k focussiert.

Bei Verbfocus werden durch -ge-le / -xa-ne gerade auch "untypische" Objekte markiert. Pragmatische Unerwartetheit und semantische "Untypischkeit" haben etwas Gemeinsames. Dieses Gemeinsame kommt formal dadurch zum Ausdruck, daß in beiden Fällen am Objekt eine besondere Markierung auftritt. Dadurch rückt das Objekt hier wie da stärker in den Vordergrund. Vielleicht kann man in beiden Fällen von einem 'foregrounding' des Objekts sprechen.

(XXI) Schaubild zur Markierung eines Objekts dritter Person im Jukagirischen

(a) kein	Objektsfocus:	-∅	_____	-le	_____	K	-ge-le
						T	-xa-ne
(b) +	Objektsfocus:	-∅	_____	-(e)k	_____	K	-le-k
						T	-le

4. 3. 3. Eine "quasi-ergative" Struktur im Jukagirischen

Ein langer Abschnitt ist in Krejnovič 1982 der "quasi-ergativen" Struktur gewidmet, die das Jukagirische in einem Subsystem aufweist.

Für Nominativ-Akkusativ-Sprachen ist kennzeichnend, daß das Agens in einem Satz mit einem transitiven Verb wie der einzige Mitspieler in einem Satz mit einem intransitiven Verb behandelt wird; beide erscheinen im gleichen grammatischen Kasus, dem "Nominativ". Das Patiens beim Transitivum steht in einem gesonderten Kasus.

(XXII) Schema zur Nominativ-Akkusativ-Struktur

(S = Subjekt beim Intransitivum, A = Agens beim Transitivum, P = Patiens beim Transitivum)



Mit "Quasi-Ergativität" ist gemeint, daß das Agens in einem Satz mit einem transitiven Verb nicht so markiert wird wie der einzige Mitspieler in einem Satz mit einem intransitiven Verb. Vielmehr erhalten das Subjekt beim Intransitivum und das Patiens in einem Satz mit transitivem Verb die gleiche Endung.

(XXIII) Schema zur Ergativ-Struktur

Das Jukagirische ist grundsätzlich eine Nominativ-Akkusativ-Sprache. Die Satzkonstruktionen des Jukagirischen, die Verbfocus aufweisen bzw. focusneutral sind, sind eindeutig nach dem Nominativ-Akkusativ-Schema gebildet. Das Subjekt beim Intransitivum und das Agens beim Transitivum erscheinen im endungslosen Nominativ, und das Patiens beim Transitivum ist (zumindest bei einem Subjekt dritter Person) durch ein gesondertes Suffix markiert.

(XXIV) Nominativität im Jukagirischen (Kolyma)

koi-∅	modo-i-∅	(intr.)
der Junge-NOM.	sitzt	
koi-∅	t'olyoro-lo	qaŋi-m-∅ (trans.)
der NOM.	den "AKK."	verfolgt
Junge	Hasen	

Ein Subsystem mit "Quasi-Ergativität" wird im Jukagirischen dann deutlich, wenn man die Konstruktionen, die keinen Verbfocus besitzen, bei denen der Focus auf einem nominalen Mitspieler liegt, im Zusammenhang betrachtet.

Das den Focus darstellende Subjekt beim Intransitivum erhält im Kolyma-Dialekt das Focuskennzeichen -(e)k oder das Focuskennzeichen -le-k, im Tundra-Dialekt entweder -(e)k oder -le. Die gleichen Endungen erhält das Patiens beim Transitivum, wenn es den Focus des Satzes konstituiert. Das focussierte Agens beim Transitivum erhält dagegen keine besondere Kennzeichnung.

(XXV) "Quasi-Ergativität" im Jukagirischen

(A) Kolyma (Kr. Issl. 241, 249)

tuwen--∅ mid'-uo-gi
dieser (FOC.) hat (es) genommen

tuwed--ek min-te-me-∅
diesen FOC. werde ich nehmen

tuwed--ek jaqte-l
dieser FOC. hat gesungen

 šoromo-----∅ kudede-l
ein Mensch (FOC.) tötete (ihn)

tudel šoromo-----loq kudede-m-le
 er einen FOC. tötete
Menschen

soromo-----loq kel-ul
ein Mensch FOC. ist gekommen

(B) Tundra (Kr. Issl. 233, 249)

kin--∅ puŋ?
wer (FOC.) hat getötet?

kin--ek juo-me-ŋ?
wen FOC. hast du gesehen?

kin--ek kel-ul?
wer FOC. ist gekommen?

 köde-----∅ puŋ
ein Mensch (FOC.) tötete

tudel köl-----le puŋ-me-le
 er einen FOC. tötete
Menschen

köl-----le kel-ul
ein Mensch FOC. ist gekommen

Die gleiche Erscheinung, daß nämlich die Focuskennzeichnung das Subjekt beim Intransitivum und das Patiens beim Transitivum verbindet, begegnet auch bei den Demonstrativpronomina. Der Focus des Agens beim Transitivum wird hier durch die Anfügung von -un angezeigt; dagegen werden sowohl der Focus des Patiens beim Transitivum als auch der Focus eines Subjekts beim Intransitivum durch -ut markiert. Man vergleiche die folgenden drei Satzbeispiele:

(64) tuŋ----un meŋ----∅
 dieser-FOC. nehmen-SUBJEKTSFOCUS
 "dieser hier nahm es" (Tundra-D.; Kr. Issl. S. 238)

(65) met tuŋ----ut paj-----me-----ŋ
 1.SG. dieser-Obj.FOC. schlagen-TRANS.-1.SG.
 "ich schlug diesen hier" (Tundra-D.; Kr. Issl. S. 239)

(66) tuŋ----ut qusegai--l
dieser-FOC. springen-SUBJEKTSFOCUS INTR.

"dieser hier ist gesprungen" (Tundra-D.; Kr. Issl. 238)

Möglicherweise kann die Situation des Jukagirischen als eine potentielle Quelle für ein Ergativsystem angesehen werden. Wenn die focussierte Form der nominalen Ergänzungen generalisiert würde, könnte sich ja durchaus ein Ergativsystem entwickeln.

Indem das focussierte Patiens markiert wird wie das focussierte Subjekt beim Intransitivum, findet eine Übertragung von Subjektseigenschaften vom Agens auf das Patiens statt. Sätzen mit Patiensfocus wird man daher eine gewisse Patiens-Orientierung zusprechen können.

4. 4. Besonderheiten in Sätzen mit intransitiven Verben

Wie im Jurakischen, so gibt es auch im Jukagirischen eine kleine Gruppe intransitiver Verben, deren Subjekt optional im Akkusativ erscheinen kann. Man vergleiche den folgenden Textbeleg:

(67) cú-----pe--de-----w-le ul=ú=mu-----i-----∅
Fleisch PLUR. POSS.3. "AKK." zu Ende gehen INTR. 3.SG.

"ihr (Pl.) Fleisch ging zu Ende" (Jo. S. 30)

Das Subjekt ("ihr Fleisch") steht im 'Akkusativ' auf -w-le. Offenbar soll durch die Verwendung des Akkusativs angezeigt werden, daß ul=u=mu- "zu Ende gehen" kein 'Akt' des Subjekts ist, sondern etwas, das mit dem Subjekt passiert. Der Patienscharakter des Subjekts wird durch die Setzung von -w-le angezeigt.

4. 5. Nomen:Verb-Relationierung und Possessor:Possessum.

Ein Vergleich

Den Subjektsfocus besitzenden Sätzen des Typs met t'inel=uo=l "ich (FOC.) habe Holz gehackt" (met "ich", t'inel=uo=l "Akt des Holzhackens, 'Holzhackung'") entsprechen grundsätzlich die Possessor:Possessum-Konstruktionen des Typs met nume "mein Haus" (met "ich", nume "Haus"). Die Relation (Nomen:Verb bzw. Possessor:Possessum) ist in beiden Fällen implizit und "mit-verstanden". Die jeweils beteiligten Elemente werden einfach nebeneinandergesetzt. Die Relation ist hier maximal inhärent;

sie kann als das jeweils bereits Gegebene aufgefasst werden.

Die Anfügung des Possessivsuffixes dritter Person, -gi, bedeutet eine zusätzliche Explizierung der betreffenden Relation. Wir finden, einander entsprechend, bei der Nomen:Verb-Relationierung tudel t'inel=uo-gi "er (FOC.) hat Holz gehackt" (tudel "er", t'inel=uo=l "Akt des Holzhackens, 'Holzhackung', -gi POSS.3.) und bei der Possession met ecie numó-gi "das Haus meines Vaters" (met "ich", ecie "Vater", nume ~ numo- "Haus", -gi POSS.3.).

Subordinierte Konstruktionen des Typs júo-de-ge "als er schaute", wörtl. "in seinem Sehen" (juo- "sehen", -de- POSS.3., -ge LOKATIV) kann man mit Nominalphrasen des Typs nume-de-ge "in seinem Haus" (nume "Haus", -de- POSS.3., -ge LOKATIV) vergleichen.

Bei der Nomen:Verb-Relationierung macht das Transitivkennzeichen -me- ~ -m deutlich, daß eine Transitivrelation zwischen einem Agens und einem Patiens besteht. In dem Satz tudel āše-le kudéde-m-∅ "er tötete ein Renntier" beispielsweise zeigt das Transitivkennzeichen -m am Verb an, daß tudel "er" und āše- "Renntier" durch kudéde- "töt-" zueinander in Beziehung gebracht sind. Möglicherweise kann man das Transitivkennzeichen -me- ~ -m- mit dem Element -me- ~ -mu- vergleichen, daß in Belegen wie (68) und (69) erscheint:

- (68) tudel met---ke-le noj--me---ŋin joçote--m-----∅
er 1.SG. "AKK." Bein-REL.-DAT. treffen-TRANS.-3.SG.
"er hat mir ins Bein geschossen" (Kr. Issl. 268)
- (69) kenme---de-----w-le kudeze-mu---ŋin joçóti-le
Kamerad-POSS.3.-"AKK." Leber--REL.-DAT. Pfeil--INSTR.
joçót===ā-----l'el--ŋa--m
treffen-INCHO.-EVID.-PL.-TRANS.
"sie trafen seinem Kameraden offenbar mit einem Pfeil
in die Leber" (Jo. S. 156)

Das Element -me- ~ -mu- kennzeichnet das Vorliegen einer Teil:Ganzes-Relation zwischen einer Nominalphrase im Dativ und einer Nominalphrase im Akkusativ. Die Relation von dem Verbalvorgang (joçóte- "treffen") zu der Nominalphrase im Akkusativ wird über die mit -me- ~ -mu- gekennzeichnete dativische Ergänzung hergestellt. Sowohl das Transitivkennzeichen -me- ~ -m als auch das Element -me- ~ -mu- in den Belegen (68) und (69) besitzen also relationierende Geltung.

Im Jukagirischen stehen neben den Besitzverben auf -ñe- ~ -ñ- die Verben der Besitzverschaffung auf -te- ~ -š- und die Verben der Besitzerlangung auf -de- ~ -t-; die drei Gruppen bilden das System der possessiven Verben des Jukagirischen.

Die intransitiven possessiven Verben auf -ñ(e)- drücken die Versehenheit mit einem Besitz aus. So heißt es zu mure "Schuhwerk" und āt'e "Renntier" mure-ñe- "mit Schuhwerk sein, Schuhwerk haben" und āt'e-ñ- "mit Renntier sein, ein Renntier haben" (met mure-ñe-je "ich habe Schuhwerk", tudel āt'e-ñ-i "er hat ein Renntier"); vgl. Kr. Issl. S. 55.

Die transitiven Denominativa auf -te- ~ -š- geben das Bewirken eines Besitzes, die Ausrüstung mit einem Besitz wieder. Zu mure "Schuhwerk" und āt'e "Renntier" werden mure-te- "mit Schuhwerk versehen" und āt'e-š- "mit einem Renntier versehen" gebildet (tudel mure-te-m "er versieht mit Schuhwerk", tudel āt'e-š-um "er versieht mit einem Renntier"); Kr. Issl. S. 53/54.

Die intransitiven Denominativa auf -de- ~ -t- geben wieder, daß jemand den durch das Grundwort bezeichneten Gegenstand in seinen Besitz bringt. Man vergleiche mure-de- "sich mit Schuhwerk versehen" zu mure "Schuhwerk" und āt'e-t- "sich mit einem Renntier versehen" zu āt'e "Renntier" (tet mure-de-je-k "du hast dich mit Schuhwerk versehen", tet āt'e-t-t'e-k "du hast dich mit einem Renntier versehen"); Kr. Issl. S. 51/52.

Einerseits formen die Verben auf -ñe- ~ -ñ-, -te- ~ -š- und -de- ~ -t- ein System. Andererseits ist das Transitiva bildende Denominativsuffix -te- ~ -š- mit dem Kausativa bildenden Deverbativsuffix -te- ~ -š- lautlich identisch, und das Intransitiva bildende Denominativsuffix -de- ~ -t- stimmt mit dem Intransitiva ableitenden Deverbativsuffix -de- ~ -t- überein.

Wir finden hier also offenbar eine weitere Verbindung zwischen dem Bereich der Possession und dem Bereich der Nomen:Verb-Relationierung; die Bildung possessiver Verben und die Transitivierung/Intransitivierung erfolgt mit analogen formalen Mitteln.

5. Zusammenfassung

Einerseits soll hier versucht werden, die Ergebnisse der einzelsprachlichen Untersuchungen für das Wogulische, Jurakische und Jukagirische in komprimierter Form vorzustellen, andererseits

soll die Einbindung der einzelsprachlichen Studien in den Gesamtzusammenhang der Bearbeitung des Komplexes 'Nomen:Verb-Relationierung' etwas erläutert werden.

Ein erster Abschnitt behandelt die transitiv:intransitiv-
Opposition. Die Valenzveränderung beim Verb ist im zweiten Abschnitt angesprochen. Der dritte Abschnitt ist der Frage der Explizitheit im Bereich der Nomen:Verb-Relationierung gewidmet. Der vierte Abschnitt ist mit dem Problem der Orientiertheit befaßt, während der fünfte Abschnitt die Ausdrucksvariation in Sätzen mit intransitiven Verben behandelt. Der sechste und letzte Abschnitt enthält Bemerkungen zu den formalen Übereinstimmungen zwischen dem Ausdruck einer Possessor:Possessum-Relation und dem Ausdruck einer Nomen:Verb-Beziehung.

5. 1. Zur Kodifizierung der transitiv:intransitiv-Opposition

Bei allen drei behandelten Sprachen gibt es Kategorisierungen beim Verb, die mit der transitiv:intransitiv-Opposition zu tun haben.

Das Wogulische unterscheidet zwischen der subjektiven und der objektiven Konjugation; die subjektive Konjugation, bei der nur auf das Subjekt verwiesen wird, erscheint bei intransitiven wie bei transitiven Verben, während die objektive Konjugation, bei der sowohl auf das Subjekt als auch auf das Objekt verwiesen wird, natürlich auf transitive Verben beschränkt ist. So findet die Transitivität im Wogulischen durch die Verwendung der objektiven Konjugation ihren expliziten Ausdruck, während die Intransitivität beim Verb nicht explizit wiedergegeben ist.

Das Jurakische besitzt drei Konjugationsreihen: die reflexive, die subjektive und die objektive Konjugation. Bei der reflexiven und bei der subjektiven Konjugation wird nur auf das Subjekt bezuggenommen, während bei der objektiven Konjugation sowohl auf das Subjekt als auch auf das Objekt bezuggenommen wird. Die reflexive Konjugation dient dem expliziten Ausdruck der Intransitivität; die subjektive Konjugation verhält sich hinsichtlich des Gegensatzes transitiv:intransitiv "neutral", während die objektive Konjugation explizit die Transitivität anzeigt.

Im Jukagirischen stehen sich eine intransitive und eine transitive Konjugationsreihe gegenüber. Bei beiden Konjugations-

reihen wird nur auf Person und Numerus des Subjekts verwiesen. Das Gegenüber der beiden Konjugationsreihen sorgt dafür, daß im Jukagirischen sowohl die Transitivität als auch die Intransitivität markiert sind.

Man kann festhalten, daß die Transitivität in allen drei Sprachen beim Verb ihren expliziten Ausdruck findet (im Wogulischen und Jurakischen durch die objektive Konjugation, im Jukagirischen durch die transitive Konjugationsreihe). Ansonsten ist die Situation verschieden, wobei das Jurakische eine Mittelstellung zwischen dem Wogulischen und dem Jukagirischen einnimmt: Das Wogulische weist nur noch eine Konjugationsreihe auf, die hinsichtlich des Gegensatzes transitiv:intransitiv "neutral" ist; das Jurakische zeigt eine explizit intransitive und eine "neutrale" Konjugationsreihe; das Jukagirische schließlich besitzt als Gegenpart zur transitiven Konjugationsreihe eine explizit intransitive Konjugationsreihe.

(XXVI) die Kodifizierung der transitiv:intransitiv-Opposition

	Wogulisch	Jurakisch	Jukagirisch
intrans.	subjektive Konjugation	reflexive Konjugation	intransitive Konjugationsreihe
		subjektive Konjugation	
trans.	objektive Konjugation	objektive Konjugation	transitive Konjugationsreihe

Ein historischer Zusammenhang zwischen dem Stammsuffix der reflexiven Konjugation im Jurakischen, -ī- ~ -j(a)-, und dem Flexionskennzeichen der intransitiven Konjugationsreihe im Jukagirischen, -i(e)-, erscheint mir als äußerst wahrscheinlich. Die Verbmorphologie beider Sprachen zeigt auch sonst zahlreiche Entsprechungen.

Man fragt sich, ob für das Wogulische ein Zusammenhang zwischen dem Fehlen eines expliziten Ausdrucks der Intransitivität und der Existenz einer Aktiv:Passiv-Opposition besteht. Das Nebeneinander und der Zusammenhang von Techniken und Subtechniken bei der Nomen:Verb-Relationierung ist aber noch nicht endgültig abgeklärt, so daß die Frage hier im Raum stehen bleiben muß.

Als zentrales Gliederungsprinzip steht transitiv/intransitiv jedenfalls für die Nomen:Verb-Relationierung typologisch in Kontrast zu anderen zentralen Gliederungsprinzipien wie aktiv/inaktiv etc.

5. 2. Zu Transitivierung und Intransitivierung - Valenzveränderung beim Verb

Im Wogulischen, Jurakischen und Jukagirischen wird die Valenz von Verben durch Deverbativsuffixe verändert. Es geht hier also nicht um syntaktische Prozesse, bei denen in einen Satzrahmen ein weiterer Mitspieler eingeführt wird (wie z.B. bei der Verbserialisierung), sondern um morphologische Prozesse. Die Fragestellung ist nicht, wie in einem gegebenen Satz die Relationierung vonstatten geht, sondern wie ein Verbstamm in Hinblick auf bzw. für eine Nomen-Verb-Relationierung in seinem Charakter verändert werden kann.

Es hat sich bei der Behandlung des jurakischen Deverbativkomplexes herausgestellt, daß hier Kausativa, Kontinuativa, Medio-Passiva und Inchoativa im Zusammenhang gesehen werden müssen und ein System bilden. Dieses System kann als Kreiskontinuum beschrieben werden. Strukturiert wird das Kreiskontinuum durch die vier Prinzipien Effektivierung, Kontinuierung, Affizierung und Dynamisierung (vorläufige Benennung).

Grundsätzlich zeigen die Deverbativsuffixe des Jurakischen recht deutliche Anklänge an Deverbativsuffixe des Wogulischen und Jukagirischen; eine historische Interpretation dieser Anklänge drängt sich auf. Es erhebt sich die Frage, inwieweit sich die Deverbativsuffixe des Wogulischen und Jukagirischen ebenfalls sinnvoll auf einem Kreiskontinuum anordnen lassen.

Für das Jukagirische läßt sich eine weitgehende Parallelität mit dem Jurakischen feststellen; das Deverbativsystem hat eine ganz ähnliche Struktur. Ein Kreiskontinuum der Deverbativsuffixe ist zu vermuten, kann aber nach meinem Dafürhalten erst auf der Grundlage eines umfangreichen, wissenschaftlich brauchbaren jukagirischen Wörterbuchs endgültig verifiziert werden.

Das Wogulische zeigt in wesentlichen Punkten eine vom Jurakischen und Jukagirischen abweichende Situation: 1.) Die Deverbativsuffixe bilden Suffixkombinationen mit selbständiger Bedeutung, die ihrerseits wieder in "Suffixkompositionen" eingehen können. 2.) Die lexikalisierten Inchoativa werden synchron durch periphrastische Wendungen mit Verben für "beginnen" ersetzt. 3.) Medio-Passiva als Deverbativ-Kategorie gibt es nicht.

5. 3. Zur Explizitheit bei der Nomen:Verb-Relationierung

Es soll die Explizitheit in einem Agens:Patiens:Prädikat-Schema betrachtet werden. Hier kann man hinsichtlich der Explizitheit unterscheiden zwischen (a) der Explizitheit der Agens:Patiens-Relationierung im Agens:Patiens:Prädikat-Schema durch die Kennzeichnung der Transitivität am Verb und (b) der Explizitheit der Patiens:Verb-Beziehung durch die Kennzeichnung des Patiens als Objekt.

Die Bedingungen für (a), also für die Explizitheit der Agens:Patiens-Relationierung im Agens:Patiens:Prädikat-Schema, sind für das Jurakische: 1.) das Objekt ist eine dritte Person; 2.) das Objekt ist definit. Dagegen lauten die Bedingungen für das Jukagirische: 1.) das Subjekt ist nicht mit dem Focus des Satzes identisch; 2.) das Verb enthält eine positive Aussage.

(XXVII) Explizitheit der Agens:Patiens-Relationierung im Jukagirischen

← implizit		explizit →
nur intransitive Formen beim Verb	nur bei der 2. und 3. Person eigene transitive Formen beim Verb	bei allen Personen und Numeri transitive Formen beim Verb
Verneinung Subjekt = Focus	Frage	positive Aussage Objekt = Focus / Verb = Focus

Die Explizitheit der Patiens:Verb-Beziehung (b) hängt in allen drei betrachteten Sprachen (z.T.) von einer Individuiertheitshierarchie ab, wenn sich auch in den Einzelheiten Unterschiede ergeben. Im Jurakischen und Jukagirischen spielt außerdem eine Rolle, ob das Objekt den Focus des Satzes darstellt oder nicht. Man kann so festhalten, daß die Explizitheit hier einerseits von grundsätzlich semantischen Faktoren (Individuiertheit), andererseits von grundsätzlich pragmatischen Faktoren (Focus) abhängt.

5. 4. Zur Frage der Agens- vs. Patiens-Orientierung

Agens- vs. Patiens-Orientierung ist innerhalb des Projekts UNITYP noch ein Arbeitskonzept. Die Beurteilung einzelsprachlicher Strukturen hinsichtlich der Opposition Agens-Orientierung :

Patiens-Orientierung ist noch in der Diskussion; das gilt etwa für Ergativ-Absolutus-Konstruktionen. Als fixiert kann angesehen werden, daß eine Veränderung der Orientiertheit mit der Übertragung von Subjektseigenschaften verbunden ist (Serzisko, mdl.). So ist z.B. die Beurteilung der Aktiv:Passiv-Opposition im Deutschen eindeutig; Aktivsätze (Agens = Subj.) weisen Agens-Orientierung, Passivsätze (Patiens = Subj.) weisen Patiens-Orientierung auf.

Sätze aus dem Wogulischen, Jurakischen und Jukagirischen, die strukturell deutschen Aktivsätzen entsprechen, indem in ihnen das Agens eindeutig als Subjekt identifizierbar ist, das Patiens dagegen keinerlei Subjektseigenschaften aufweist, wird man entsprechend als agens-orientiert beschreiben wollen. Aus dem Wogulischen und Jurakischen kann man hier grundsätzlich die Sätze mit subjektiver Konjugation beim (transitiven) Prädikatsverb anführen; durch die Kongruenz wird nur auf das Agens verwiesen, nicht aber auf das Patiens. Das Konstruktionsschema für das Wogulische lautet Agens-NOMINATIV Patiens-NOMINATIV/AKKUSATIV Prädikatsverb-SUBJEKTIVE KONJUGATION. Das korrespondierende Konstruktionsschema für das Jurakische ist Agens-NOMINATIV Patiens-AKKUSATIV Prädikatsverb-SUBJEKTIVE KONJUGATION. Innerhalb des Jukagirischen besitzt das Konstruktionsschema Agens-NOMINATIV Patiens-"AKKUSATIV" Prädikatsverb-INTRANSITIVE KONJUGATIONSREIHE FÜR SUBJEKTSFOCUS (AGENSFOCUS) offenbar die stärkste Agens-Orientierung. Das Patiens tritt hier ganz in den Hintergrund; im Vordergrund steht die Beziehung (focussiertes) Agens : Prädikatsverb.

Wie wird die Agens-Orientierung in den drei betrachteten Sprachen nun relativiert? Da durch die objektive Konjugation des Wogulischen und Jurakischen sowohl auf das Agens als auch auf das Patiens verwiesen wird, betrachte ich Sätze, deren Prädikatsverb nach der objektiven Konjugation flektiert, als hinsichtlich ihrer Orientiertheit weniger stark auf das Agens ausgerichtet. Agens und Patiens werden als gleichrangige Beteiligte am Vorgang kenntlich gemacht. Das gilt sowohl für die wogulischen als auch für die jurakischen Sätze mit dem Schema Agens-NOMINATIV Patiens-NOMINATIV/AKKUSATIV Prädikatsverb-OBJEKTIVE KONJUGATION. Für das Jukagirische läßt sich feststellen, daß Sätze mit dem Transitiv-Schema Agens-NOMINATIV Patiens-"AKKUSATIV" Prädikatsverb-TRANSITIVE KONJUGATIONSREIHE FÜR VERBFOCUS weniger stark agens-orientiert sind als Sätze mit Subjektsfokus (Agensfokus).

Es bleibt, auf den Ausdruck der Patiens-Orientierung im Wogulischen, Jurakischen und Jukagirischen einzugehen. Im Wogulischen wird explizite Patiens-Orientierung dadurch erreicht, daß das Patiens zum Subjekt eines Passivsatzes gemacht wird (Konstruktionsschema: Patiens-NOMINATIV Agens-LATIV Prädikatsverb im PASSIV). Im Wogulischen hängen also Patiens-Orientierung und Passivisierung miteinander zusammen. Weder im Jurakischen noch im Jukagirischen ist Patiens-Orientierung durch Passivisierung möglich. Im Jurakischen geht mit der Patiens-Orientierung einher, daß das Patiens im Thematisierungsprozeß (a) an die Position des Subjekts, die Anfangsstelle im Satz, rückt, und (b) in den Kasus des Subjekts, den Nominativ, tritt. Es findet im Prozeß der Patienthematisierung also eine Übertragung von Subjektseigenschaften vom Agens auf das Patiens statt; das Prädikatsverb kongruiert aber weiter mit dem Agens. Man erhält das Konstruktionschema Patiens-NOMINATIV Agens-NOMINATIV Prädikatsverb-SUBJEKTIVE ODER OBJEKTIVE KONJUGATION. Im Jukagirischen liegt Patiens-Orientierung in Sätzen mit "quasi-ergativischer Satzstruktur", also in Sätzen mit Patiensfocus vor (s. 4.3.3.); hier ist das Konstruktionschema Agens-NOMINATIV Patiens-FOCUS Prädikatsverb-TRANSITIVE KONJUGATIONSREIHE FÜR OBJEKTSFOCUS anzutreffen. Im Jukagirischen besteht mithin ein direkter Zusammenhang zwischen Patiens-Orientierung und Patiensfocus.

Wir haben also in den drei betrachteten Sprachen jeweils unterschiedliche Bedingungen für die Patiens-Orientierung. Im Wogulischen ist Patiens-Orientierung durch die Passivisierung gegeben. Im Jurakischen findet man Patiens-Orientierung bei der Thematisierung des Patiens, im Jukagirischen findet man Patiens-Orientierung bei der Focussierung des Patiens.

Man hat bei der Betrachtung der einzelsprachlichen Daten den Eindruck, daß Agens-Orientierung und Patiens-Orientierung nicht gleichrangig nebeneinander stehen; in allen drei Sprachen scheint es die Tendenz zu geben, im "unmarkierten" Konstruktionstyp dem Agens mehr Subjektseigenschaften zuzuweisen als dem Patiens, also den Sachverhalt stärker von der Perspektive des Agens aus zu kodifizieren.

5. 5. Zur Ausdrucksvariation in Sätzen mit intransitiven Verben

Für den Fall, daß das Subjekt eines intransitiven Verbs semantisch nicht als Agens, sondern eher als Patiens aufzufassen

ist, besteht für alle drei behandelten Sprachen die Möglichkeit, das gewöhnliche Intransitiv-Schema zu ersetzen.

Das Juraksamojedische und das Jukagirische stimmen darin überein, daß das Subjekt bei einer eng umgrenzten Zahl von intransitiven Verben im Akkusativ, also im Kasus des Patiens, erscheinen kann. Hier wird durch die Verwendung des Akkusativs als Subjektskasus deutlich gemacht, daß das Subjekt nicht als "aktiv" zu interpretieren ist.

Im Wogulischen wird dagegen eine Anzahl intransitiver Verben, deren Subjekt als Patiens interpretiert werden kann, passivisch flektiert. Hier wird durch die Verwendung des Passivzeichens beim Verb kenntlich gemacht, daß das Subjekt nicht als "aktiv" angesehen werden kann.

Es begegnen also zwei verschiedene Verfahren für die Explizitmachung des Patiens-Charakters, den das Subjekt bestimmter intransitiver Verben aufweist; einerseits die Verwendung des Akkusativs als Subjektskasus (Jurakisch und Jukagirisch), andererseits die Anfügung des Passivzeichens beim Prädikatsverb (Wogulisch).

Beide Verfahren führen dazu, daß die für Nominativ-Akkusativ-Sprachen typische syntaktische Gleichsetzung von Subjekten in Sätzen mit intransitiven Verben mit dem Agens in Sätzen mit transitiven Verben aufgehoben wird.

5. 6. Zu den Übereinstimmungen zwischen dem Ausdruck einer Possessor:Possessum-Relation und dem Ausdruck einer Nomen:Verb-Beziehung

Alle drei betrachteten Sprachen zeigen Kodifizierungsanalogien zwischen Possessor:Possessum- und Nomen:Verb-Relationen. Ein näheres Hinsehen zeigt, daß man mehrere voneinander prinzipiell trennbare Analogien vorliegen hat, die Konstruktionen zur Wiedergabe eines Besitzverhältnisses mit Konstruktionen aus dem Bereich der Nomen:Verb-Relationierung verbinden.

Ich möchte hier zunächst Chr. Lehmann, Inhärenz und Zuschreibung in der Verbvalenz, UNITYP-Diskussionspapier vom 4.2.82, zitieren: "Es bestehen zwei widersprüchliche Analogien zwischen Possession und Verbvalenz: a) eine Relation zwischen zwei NSen wird in dem einen Fall durch eine possessive Relation, im anderen durch ein

Verb hergestellt (Claßen 1981, Serzisko); b) die possessive Relation kann dem Possessum inhärieren, so wie die Valenz dem Verb inhäriert. - Das Verb ist unter dem Aspekt a) Relator, unter dem Aspekt b) Relatum. Jede Analogie hinkt wegen des Bestehens der anderen. .." (S. 1)

Die von Lehmann genannten zwei Analogien zwischen Possession und Verbvalenz sind gleichzeitig Analogien zwischen Possession und Nomen:Verb-Relationierung allgemein. Bei dem Vergleich zwischen Possession und Nomen:Verb-Relationierung läßt sich aber noch eine weitere Analogie beobachten: ein Besitz wird ebenso zugeschrieben, wie einem Subjekt eine Handlung zugeschrieben wird (Analogie (c)).

Wir haben so insgesamt drei Analogien zwischen Possession und Nomen:Verb-Relationierung. Ihr Nebeneinander liegt in der unterschiedlichen Perspektive begründet, die jeweils dem Vergleich zugrundegelegt ist.

Bei Analogie (a) wird vorausgesetzt, daß zwei Entitäten A und B existieren, die sprachlich zueinander in Beziehung gesetzt werden: sei es, indem ausgedrückt wird, daß A und B in einer Possessor:Possessum-Relation zueinander stehen, sei es, indem ausgedrückt wird, daß A und B bei einem Verbalvorgang zueinander in Beziehung treten.

Bei Analogie (b) bildet jeweils das Relatum, also auf der einen Seite das Possessum, auf der anderen Seite das Verb, den Ausgangspunkt. Bei Analogie (c) liegt der umgekehrte Fall gegenüber Analogie (b) vor; die Betrachtung geht vom Possessor bzw. vom Satzsubjekt aus. Über beide wird etwas prädiziert (zum einen ein Besitzen, zum andern ein Handeln).

Analogie (a) finden wir etwa im Jurakischen belegt. Die Endungen der objektiven Konjugation beim Verb entsprechen formal den Possessivsuffixen am Possessum. Durch die Endungen der objektiven Konjugation wird im Satz ausgesagt, daß eine Relation zwischen den beiden "Mitspielern" bei einem Transitivschema (Agens und Patiens) besteht. Durch die Possessivsuffixe am Possessum wird explizit gemacht, daß eine Besitzrelation zwischen zwei Nominalphrasen existiert. Es wird also in den zwei Fällen (bei der Nomen:Verb-Relationierung wie bei der Possession) durch ein einheitliches Verfahren das Vorliegen einer Relation gekennzeichnet.

Analogie (c) begegnet etwa im Jukagirischen; hier kann ein nach dem Vorbild POSSESSOR POSSESSUM-POSSESSIVSUFFIX modelliertes Satzschema verwendet werden, wenn dem Subjekt ein Akt zugeschrieben werden soll.

6. Schlußbemerkungen

Für die drei Bereiche transitiv/intransitiv, Valenzveränderung und Orientiertheit wurden einzelsprachliche Kontinua beschrieben. Die Position dieser Kontinua in einem Gesamtmodell der Nomen:Verb-Relationierung bleibt noch abzuklären.

Es ist darauf verzichtet worden, die Daten zur Nomen:Verb-Relationierung, die das Wogulische, Jurakische und Jukagirische liefern, unmittelbar mit den Daten aus weiteren Sprachen zu vergleichen; darauf wird es bei der Weiterarbeit natürlich unter anderem ankommen.

(a) Abkürzungen beim Zitat

Wogulisch:

WV = Kannisto, A., u. M. Liimola 1951-1963
Wogulische Volksdichtung I-VI
 SUST 101,109, 111,114,116,134.
 Helsinki : Suomalais-Ugrilainen
 Seura

Jurakisch:

Vd. = Lehtisalo, T., 1947
Juraksamojedische Volksdichtung
 Helsinki : Suomalais-Ugrilainen
 Seura

Wb. = Lehtisalo, T., 1956
Juraksamojedisches Wörterbuch
 Helsinki : Suomalais-Ugrilainen
 Seura

Jukagirisch:

Jo. = Jocheļ'son, V., 1900
Materialy po izučeniju jukagirskogo
jazyka i fol'klora
 St.Petersburg : I.Glasounof

Kr.Issl. = Krejnovič, E.A., 1982
Issledovanija i materialy
po jukagirskomu jazyku
 Leningrad : "Nauka"

(b) sonstige Abkürzungen

ABL.	Ablativ
AKK.	Akkusativ
DAT.	Dativ
DEM.	Demonstrativum
DIMIN.	Diminutivum
DU.	Dual
DU.OBJ.	Dual des Objekts
EMPH.	Emphase
FOC.	Focus
GEN.	Genitiv
IMP.	Imperativ
INCHO.	Inchoativ
INSTR.	Instrumentalis
INTR.	intransitiv
KAUS.	Kausativ
KONN.	Konnektor
LAT.	Lativ
MOM.	Momentativ
NOM.	Nominativ
OBJ.KO.	objektive Konjugation
PART.	Partizip
PERF.	Perfekt
PL.	Plural
PL.OBJ.	Objektsplural
POSS.	Possessivsuffix
PRÄS.	Präsens
PRÄT.	Präteritum

PRON.	Pronomen
REFL.KO.	reflexive Konjugation
REZIP.	Rezipient
SG.	Singular
SG.OBJ.	Objektseinzahl
SUBJ.KO.	subjektive Konjugation
TEMP.	Temporalis
TRANS.	transitiv
TRANS.	Translativ

(c) Bibliographie

- Chelimskij, E.A. 1982, Drevnejsije vengersko-samodijskije jazykovyje paralleli. Moskau : Nauka
- Collinder, Bj. 1940, "Jukagirisch und Uralisch". UUA 8 1-143
- Collinder, Bj. 1957, "Uralo-Jukagirische Nachlese". UUA 12 105-130
- Hopper / Thompson 1980, "Transitivity in grammar and discourse", Language 56.2 251-299
- Jochel'son, Vl. 1900, Materialy po izučeniju jukagirskogo jazyka i fol'klora. St.Petersburg : Glasounof
- Jochelson, W. 1905, "Essay on the Grammar of the Yukaghir Language". Annals of the New York Ac. of Sciences XVI.2 97-152
- Kálmán, Béla 1976, Wogulische Texte mit einem Glossar. Budapest : Akadémiai Kiadó
- Kannisto / Liimola 1951-1963, Wogulische Volksdichtung I-VI. SUST 101, 109, 111, 114, 116, 134. Helsinki : Suomalais-Ugrilainen Seura
- Krejnovič, E.A. 1958, Jukagirskij jazyk. Moskau/Leningrad : Nauka
- Krejnovič, E.A. 1982, Issledovanija i materialy po jukagirskomu jazyku. Leningrad : Nauka
- Lehmann, Chr. 1983, On Relationality. Köln : Unityp-Papier
- Lehtisalo, T. 1947, Juraksamojedische Volksdichtung. SUST XC. Helsinki : Suomalais-Ugrilainen Seura
- Lehtisalo, T. 1956, Juraksamojedisches Wörterbuch. LSFU XIII. Helsinki : Suomalais-Ugrilainen Seura
- Majtinskaja, K.E. 1979, Istoriko-sopostavitel'naja morfologija finno-ugorskich jazykov. Moskau : Nauka
- Rombandjeva, E.I. 1979, Sintaksis mansijskogo (vogul'skogo) jazyka. Moskau : Nauka
- Serzisko, Fritz 1982, Bemerkungen zur Transitivität im Koreanischen. Köln : Unityp-Papier
- Tailleur, O.G. 1959, "Plaidoyer pour le youkaghir, branche oriental de la familie uralienne". Lingua 8.4 403-423

In der Reihe akup erscheinen die Arbeiten des Kölner Universalienprojekts (DFG-Projekt, Leitung Prof. Dr. Hansjakob Seiler). Die Nummern 1-15 sind erschienen als Linguistic Workshop I-III (LW I, LW II, LW III), München: Fink 1973-75.

1. Seiler, H. 1973, "Das Universalienkonzept", LW I, 6-19.
2. Lehmann, C. 1973, "Wortstellung in Fragesätzen", LW I, 20-5
3. Ibañez, R. 1973, "Programmatische Skizze: Intonation und Frage", LW I, 54-61.
4. Brettschneider, G. 1973, "'Sexus' im Baskischen: Die sprachliche Umsetzung einer kognitiven Kategorie", LW I, 62-72.
5. Stephany, U. 1973, "Zur Rolle der Wiederholung in der sprachlichen Kommunikation zwischen Kind und Erwachsenen", LW I, 73-98.
6. Seiler, H. 1974, "The Principle of Concomitance: Instrumental, Comitative and Collective (With special reference to German)", LW II, 2-55.
7. Seiler, H. 1974, "The Principle of Concomitance in Uto-Aztecan", LW II, 56-68.
8. Lehmann, C. 1974, "Prinzipien für 'Universal 14'", LW II, 69-97.
9. Lehmann, C. 1974, "Isomorphismus im sprachlichen Zeichen", LW II, 98-123.
10. Seiler, H. 1975, "Die Prinzipien der deskriptiven und der etikettierenden Benennung", LW III, 2-57.
11. van den Boom, H. 1975, "Zum Verhältnis von Logik und Grammatik am Beispiel des neuinterpretierten λ -Operators", LW III, 58-92.
12. Untermann, J. 1975, "Etymologie und Wortgeschichte", LW III, 93-116.
13. Lehmann, C. 1975, "Strategien für Relativsätze", LW III, 117-156.
14. Ultan, R. 1975, "Infixes and their origins" LW III, 157-205.

15. Stephany, U. 1975. "Linguistic and extralinguistic factors in the interpretation of children's early utterances", LW III: 206-233.
16. Ultan, R. 1975. "Descriptivity grading of Finnish body-part terms"
17. Lehmann, C. 1975. "Determination, Bezugsnomen und Pronomen im Relativsatz"
18. Seiler, H. 1975. "Language Universals and Interlinguistic Variation"
19. Holenstein, E. 1975. "Semiotische Philosophie?"
20. Seiler, H. 1976. "Introductory Notes to a Grammar of Cahuilla" (To appear in Linguistic Studies offered to Joseph Greenberg on the occasion of his 60th birthday)
21. Ultan, R. 1976. "Descriptivity in the Domain of Body-Part Terms"
22. Boom, H. van den. 1976. "Bedeutungsexplikation und materiale Implikation"
23. Seiler, H. 1977(a). "The Cologne Project on Language Universals: Questions, Objectives, and Prospects"
Seiler, H. 1977(b). "Determination: A Functional Dimension for Interlanguage Comparison" (final version of Seiler, H. 1976 "Determination ...", published as akup 23, 1976).
(To appear in: Papers from the Gummersbach Conference on Language Universals. The Hague: Mouton)
24. Moshinsky, J. 1976. "Measuring Nominal Descriptivity"
25. Seiler, H. (ed.) 1976. "Materials for the DFG International Research Conference on Language Universals"
26. Walter, H. 1976. "Das Problem der Deskriptivität am Beispiel deutscher Verbalderivation"
27. Seiler, H. 1977. "Two Systems of Cahuilla Kinship Expressions: Labeling and Descriptive" (To appear in the Festschrift for Madison S. Beeler)
28. Holenstein, E. 1977. "Motive der Universalienforschung"
29. Virkkunen, P. 1977. "Zum Ausdruck der notivischen Bestimmtheit im Finnischen. Mit einer Schlußbemerkung zum typologischen Vergleich des Französischen und des Finnischen von Wolfgang Raible".

30. Kölver, Ulrike. 1977. "Nominalization and Lexicalization in Modern Newari".
31. van den Bcom, Holger. 1978. "Paradigmenwechsel als Notationswechsel: Saussure - Chomsky".
32. Holenstein, Elmar. 1978. "Von der Hintergebarkeit der Sprache (und der Erlanger Schule)".
33. Ramat, Paolo. 1978. "Y a-t-il une typologie profonde? (quelques considérations théoriques (et pratiques))".
34. Kölver, Ulrike. 1979. "Syntaktische Untersuchung von Numeralklassifikatoren im Zentralthai".
35. Holenstein, Elmar. 1979. "Zur Begrifflichkeit der Universalienforschung in Linguistik und Anthropologie".
36. Lehmann, Christian. 1979. "Der Relativsatz. Typologie seiner Strukturen. Theorie seiner Funktionen. Kompendium seiner Grammatik."
37. Serzisko, Fritz. 1980. "Sprachen mit Zahlklassifikatoren: Analyse und Vergleich."
38. Barron, Roger. 1980. "Das Phänomen klassifikatorischer Verben in nordamerikanischen Indianersprachen: Ein typologischer Versuch."
39. Seiler, Hansjakob. 1980. "Two Types of Cahuilla Kinship Expressions: Inherent and Establishing."
40. Stachowiak, Franz. 1981. "Zum funktional-operationalen Ansatz in der sprachlichen Universalienforschung aus psycholinguistischer Sicht."
 Lehmann, Christian. 1981. "On some current views of the language universal."
 Serzisko, Fritz. 1981. "Gender, noun class and numeral classification: a scale of classificatory techniques."
41. Clasen, Berndt. 1981 "Inhärenz und Etablierung."
42. Seiler, Hansjakob. 1981. "POSSESSION as an Operational Dimension of Language."
43. Seiler, Hansjakob. 1982. "Possessivity, Subject and Object".
44. Mosel, Ulrike. 1982. "Possessive constructions in Tolai".
45. Lehmann, Christian. 1982. "Rektion und syntaktische Relationen".

46. Lehmann, Christian. 1982 "Twenty-four questions on linguistic typology and a collection of answers."
47. Heine, Bernd/Reh, Mechthild. 1982. "Patterns of grammaticalization in african languages."
48. Lehmann, Christian. 1982. "Thoughts on Grammaticalization. A programmatic sketch. Vol. I."
49. Kölver, Ulrike. 1983. "Indonesische Verbalpräfixe. Ein Beitrag zur Dimension INHÄRENZ und ETABLIERUNG."
50. Mosel, Ulrike. 1983. "Adnominal and Predicative Possessive Constructions in Melanesian Languages."